Heute 10 Seiten

Einzelpreis 20 gr

Posener Tageblatt

Bezugspreis: In der Geschäftsstelle und den Ausgabestellen monatlich 4.— zł. mit Zustellgeld in Posen 4.40 zł, in der Provinz 4.30 zł. Bei Postbezug monatlich 4.40 zł, vierteljährlich 13.10 zł. Unter Streifband in Polen und Danzig monatlich 6.— zł. Deutschland und übriges Ausland 2.50 Rmk. Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung oder Arbeitsniederlegung besteht kein Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. Zuschriften sind an die Schriftleitung des „Posener Tageblattes", Poznań, Aleja Marsz. Piłsudskiego 25, zu richten. — Telegrammanschrift: Tageblatt Poznań. Postscheckkonten: Poznań Nr. 200 283, Breslau Nr. 6184. (Konto.-Inh.: Concordia Sp. Akc.). Fernsprecher 6105, 6275.

Gegründet 1861

Anzeigenpreis: Die 34 mm breite Millimeterzeile 15 gr, Textteil-Millimeterzeile (68 mm breit) 75 gr. Platzvorschrift und schwieriger Satz 50 % Aufschlag. Offertengebühr 50 Groschen. Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Keine Gewähr für die Aufnahme an bestimmten Tagen und Plätzen. — Keine Haftung für Fehler infolge undeutlichen Manuskriptes. — Anschrift für Anzeigenaufträge: Posener Tageblatt Anzeigen-Abteilung Poznań 2, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25. — Postscheckkonto in Polen: Concordia Sp. Akc. Buchdruckerei und Verlagsanstalt Poznań Nr. 200283. in Deutschland: Breslau Nr. 6184. Gerichts- und Erfüllungsort auch für Zahlungen Poznań. — Fernsprecher 6275, 6105.

75. Jahrgang — Poznań (Posen), Mittwoch, 30. Dezember 1936 — Nr. 301

Geschäftemacher am Werk

Paris und London übereifrig

Wir wiederholten gestern die Meldung des Pariser Berichterstatters des „Ilustr. Kurjer Codzienny", wonach ein gemeinsamer Schritt Frankreichs und Englands in Berlin unternommen worden sei und wonach auch wichtige Unterredungen zwischen dem französischen Außenminister Delbos und dem deutschen Botschafter Graf Welczek stattgefunden hätten. Welchen Wert diese Meldung hat, die von uns als unbestätigt bezeichnet worden ist, geht aus der nachfolgenden Stellungnahme des Berliner „Lokal-Anzeigers" hervor:

Mit einem gewaltigen Aufwand an Druckerschwärze, künstlicher Aufregung und kompletten Lügen hat man von Paris und London aus in den Weihnachtsfeiertagen eine diplomatische Offensive eingeleitet, um auf Deutschland einen politischen Druck auszuüben. Die Nervosität, die man selbst nicht unterdrücken kann, hat man dabei den maßgeblichen Männern der Reichsführung angedichtet. Man hat Besprechungen bei dem Führer und Reichskanzler in Berchtesgaden erfunden, man hat Korrespondenten dorthin entsandt, die dann, da es Tatsachen nicht zu berichten gab, wenigstens Gerüchte in die Welt kabelten.

Gegen diese Aufgeregtheit sticht kraß die friedliche Ruhe der Weihnachtsfeiertage in Deutschland ab. Der Führer weilte in seinen Bergen, um sich zu erholen. Nach den unsinnigen Meldungen der Auslandpresse sollen bei ihm gewesen sein Ministerpräsident Generaloberst Göring, der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, Reichsaußenminister Freiherr v. Neurath, der Oberbefehlshaber des Heeres Generaloberst Frhr. v. Fritsch, Generaladmiral Raeder, der Reichsbankpräsident, mehrere Botschafter und Mitarbeiter, also ein großes Aufgebot führender Männer des Dritten Reiches. Wären die Korrespondenten, die nach Berchtesgaden fuhren, um alle diese Persönlichkeiten dort zu entdecken, ruhig bei ihren Familien in Berlin geblieben, so hätten sie z. B. Ministerpräsident Göring und Reichsminister Dr. Goebbels bei dem Brand am Potsdamer Platz sehen können, wo sie die Löscharbeiten überwachten. Sie hätten auch von den übrigen Herren erfahren können, daß sie bei der völligen politischen Ruhe in Deutschland die Festtage im engsten Kreise begingen.

Die ausländische Presse hätte die Wahrheit melden können, aber daran lag ihr ja gar nichts. Sie wollte Unruhe, Aufregung, Betrieb, kurz, jene künstlichen Wellen erzeugen, die bisher so manchmal schon den politischen Strandräubern einen gesegneten Strand verschafft haben.

Warum aber diese Betriebsamkeit, diese Eile? Diese Wichtigtuerei mit Besprechungen und Konferenzen in Deutschland über ... Ja, das ist des Pudels Kern: Paris und London sind zur Zeit wieder einmal aktiv in der Nichteinmischungspolitik. Es ist ja an sich schon ein starkes Stück, daß diese beiden Mächte immer mit der großen Geste des Friedensstifters die Initiative ergreifen und sich an „die anderen" Mächte wenden. Die ganze Welt weiß doch, wie Frankreich in Spanien aktiv beteiligt ist — für den Bolschewismus.

Jetzt ist es die Freiwilligenfrage, die in London und Paris die Gemüter beschwert. Auf einmal, denn als das Reich im August schon die Frage zur Entscheidung stellte, war man schwerhörig, und die Rote Armee konnte aufmarschieren.

In Paris hat man entweder Sorgen, daß sich da im Westen ein Wetter auch für Frankreich zusammenbraut, oder man hat alle Hoffnung auf einen Sieg der Roten aufgegeben und möchte sich nun schleunigst distanzieren.

Die Außenminister in Paris und London haben nun diese ihre plötzlich verstärkten Sorgen den anderen Mächten, also auch den deutschen Botschaftern, vor Weihnachten mitgeteilt, und prompt ging darauf das Trommelfeuer der Gerüchte und Kombinationen in der fremden Presse gegen Deutschland los. Das übliche Druckmanöver also, es ist schon heute gescheitert!

In England ist man immerhin dabei zu einer etwas eingehenderen Beschäftigung mit der aktiven Kriegshilfe des Bolschewismus gekommen, und in Paris macht man sich angeblich in offiziellen Kreisen Mut zu schrofferen Absperrmaßnahmen an der spanischen Grenze. Wie sich die radikale Linke dazu stellen würde, das steht natürlich dahin, auf jeden Fall möchte man aber irgendein Zugeständnis von Deutschland herausholen. Diese Absicht besteht wohl auch in London; dort wurden in letzter Zeit Artikel veröffentlicht, die sich deutlich als Tastversuche kennzeichnen ließen.

Hinter der Weihnachtsoffensive der diplomatischen Gerüchtemacher stecken also Sorgen der Maßgeblichen in Paris und London, die nicht das Reich ihnen verursachte, sondern ihre eigene Politik.

Deutschland aber sieht mit der Ruhe, mit der es sein Fest beging, auch den weiteren Bemühungen entgegen, ein europäisches Gespräch in Gang zu setzen.

Der Schritt der Mächte

Wie das Deutsche Nachrichtenbüro erfährt, haben die englische und die französische Regierung die beteiligten anderen Mächte auf die Bedeutung der Freiwilligenfrage in Spanien hingewiesen, die in dem Londoner Embargo-Ausschuß bereits seit einiger Zeit erörtert wird.

Bekanntlich hat die Reichsregierung ihrerseits schon vor mehreren Monaten diese Fragen als das wichtigste Problem der Einmischung in die spanischen Angelegenheiten bezeichnet.

Deutschlands Standpunkt zu den Sowjetpakten unverändert

In Berliner maßgebenden Kreisen wird, wie die „Gazeta Polska" mitteilt, die durch den Londoner Korrespondenten der Polnischen Telegraphen-Agentur verbreitete Meldung, nach der Deutschland seinen Standpunkt in der Frage der sowjetrussischen Hilfspakte angeblich geändert haben soll, kategorisch dementiert. Die Reichsregierung steht auch weiterhin auf dem Standpunkt, daß sie dem neuen sogenannten Locarno nicht beitreten könnte, falls aus seinem Text auch nur die schweigende Billigung der Pakte hervorgehen sollte, die Frankreich und die Tschechoslowakei mit dem Sowjetverband abgeschlossen haben.

Hungerrevolten im roten Spanien

Angehörige der „Internationalen Brigade" als Plünderer

Salamanca, 29. Dezember. Aus den Rundfunkberichten der nationalen und sogar auch der roten Sender ist immer deutlicher zu ersehen, daß die Versorgungsschwierigkeiten in den. unter bolschewistischer Herrschaft stehenden Teilen Spaniens ständig zunehmen.

In Malaga kam es in den Straßen zu stürmischen Protestkundgebungen, an denen hauptsächlich kommunistische Frauen teilnahmen.

Die roten Weiber verlangten, daß Lebensmittelkarten nur noch an die Mitglieder der marxistischen Parteien ausgegeben würden, denn wenn die Bevölkerung schon Hungers sterben solle, so müßten wenigstens zuerst die „noch immer nicht vollständig ausgerotteten bürgerlichen Elemente" daran glauben.

Der rote Marineausschuß richtete an die bolschewistischen Gewalthaber in Valencia ein Schreiben, in dem festgestellt wird, daß die roten Matrosen seit einem Monat vollkommen unzulängliche Lebensmittelrationen erhielten. Da eine mangelhafte Verpflegung nicht nur die Widerstandskraft der Matrosen schwäche, sondern auch gegen das „Reglement" des roten Marineausschusses verstoße, müsse mit allem Nachdruck sofortige Abhilfe gefordert werden. Andernfalls werde der Dienst auf sämtlichen Schiffen eingestellt werden. (!)

In Albacete protestierte die Bevölkerung gegen die Plünderungen, die die an die Cordoba-Front abgerufenen Angehörigen der „Internationalen Brigade" kurz vor ihrer Abfahrt begangen haben.

Die meisten Geschäfte in der Provinz Albacete sind ein Opfer der Raubgier des roten ausländischen Verbrechergesindels geworden.

Vielen Ladenbesitzern wurden die gesamten Vorräte geraubt, wodurch sich die bereits vorher bestehende Lebensmittelknappheit zu einer regelrechten Hungersnot auszuwachsen droht.

Die katalanische Marxistenzeitung „Solidaridad Obrero" führt in einem Artikel bittere Klage darüber, daß die sogenannten marxistischen „Führer" in den besten Hotels und Gaststätten Kataloniens Kaviar und Schweinebraten essen, während die Milizen mit trockenem Brot an die Front gehen müßten.

Schwere Niederlagen der Roten

Lissabon, 29. Dezember. Ueber den Sender Sevilla sprach am Montag abend General de Llano und gab davon Kenntnis, daß die roten Horden bei einem Versuch, Teruel anzugreifen, von den Garnisonstruppen zurückgeschlagen und verfolgt wurden. Die Verluste der Roten beziffern sich auf 250 Tote. Die nationalen Truppen machten viele Gefangene, von denen ein großer Teil der berüchtigten Internationalen Brigade angehörte. Viel Kriegsmaterial wurde außerdem erbeutet. An der Südfront bei Ronda erlitten die Roten ebenfalls eine schwere Niederlage. Sie versuchten einen Gegenangriff, wurden aber durch maurische Kavallerie zurückgeschlagen und verfolgt. Auch hier entstanden den Roten große Verluste.

25 Sowjet-U-Boote auf dem Wege nach Spanien

London, 29. Dezember. Der Warschauer Berichterstatter des „Daily Mirror" erfährt aus guter Quelle, daß bisher 25 sowjetrussische U-Boote von sowjetrussischen Häfen nach Spanien abgegangen sind. Sie stehen unter dem Befehl eines Kapitäns Kamilin. Das Blatt berichtet ferner, daß die Entsendung zweier weiterer sowjetrussischer Kriegsschiffe nach Spanien hinausgeschoben worden sei, daß aber die beiden Fahrzeuge im Hafen von Odessa in Erwartung der Befehle aus Moskau unter Dampf liegen. Sämtliche sowjetrussischen Schiffe für Transporte von Lebensmitteln oder Waffen nach Spanien werden, dem gleichen Blatt zufolge, in aller Eile mit weittragenden Geschützen ausgerüstet. Außerdem soll an Bord jedes Schiffes ein militärisches Kommando mitreisen.

Alle britischen Staatsangehörigen verlassen Madrid

London, 28. Dezember. Sämtliche britischen Staatsangehörigen in Madrid sind angewiesen worden, die Stadt zu verlassen. Es handelt sich um etwa 120 Personen.

Die Verlegung der britischen Botschaft von Madrid nach Valencia wird durch eine amtliche Mitteilung am Montag abend bestätigt. Darin heißt es u. a. auch, die Versorgung des Stabes und der Flüchtlinge in der Botschaft in Madrid sei immer schwieriger geworden. Diese Schwierigkeiten würden in Valencia nicht so groß sein, da dort britische Schiffe die Lebensmittelversorgung sicherstellen könnten.

Zamoras Söhne in Barcelona

Valencia, 28. Dezember. Wie die Agentur der spanischen roten Regierung meldet, sind in Barcelona die beiden Söhne des früheren Präsidenten der spanischen Republik, Alcala Zamora, eingetroffen, um in die rote Armee einzutreten. Sie erklärten, sie seien von der französischen Polizei beim Ueberschreiten der Grenze festgenommen und in Limoges 18 Stunden festgehalten worden.

Polnische Zusicherungen an Danzig

Danzig, 28. Dezember. Die Pressestelle des Senats der Freien Stadt Danzig teilt mit:

„Der Senat der Freien Stadt Danzig hat gegen den von den kaufmännischen Verbänden in Gdingen unlängst gefaßten Beschluß, in Danzig nichts mehr zu kaufen und keine Danziger Staatsangehörigen zu beschäftigen, bei der diplomatischen Vertretung der Republik Polen protestiert und scharfe Maßnahmen gegen die Ausführung dieses Boykottbeschlusses verlangt. Seitens der diplomatischen Vertretung der Republik Polen wurde erklärt, daß die erforderlichen Maßnahmen bereits getroffen seien, um die Durchführung des Boykottbeschlusses zu verhindern. Weiterhin wurde versichert, daß solchen Beschlüsse keine Bedeutung zukäme. Im übrigen würde dafür gesorgt werden, daß derartige Beschlüsse gegen Danzig nicht mehr gefaßt würden."

Staatsbegräbnis für Seeckt

Der Führer und Reichskanzler hat für den am Sonntag nachmittag verstorbenen Generalobersten a. D. v. Seeckt ein feierliches Staatsbegräbnis angeordnet. Das Begräbnis findet am Mittwoch um 13 Uhr auf dem Invalidenfriedhof statt.

Die Trauerparade, die ihren Weg vom Trauerhause in der Liechtensteinallee 2 a zum Invalidenfriedhof nimmt, trifft dort um 12 Uhr 45 Min. ein. Sie wird vom Kommandeur der 23. Division, Generalmajor Busch, geführt und besteht aus einem Bataillon des Infanterieregiments 67 mit Musikkorps und Spielleuten, sowie den Fahnen des 1. Garderegiments, einem Bataillon des Infanterieregiments 9, einem Schwadron des Kavallerieregiments 9 und einer Batterie des Artillerieregiments 23 die auch die bespannte Lafette für den Sarg des Verewigten stellt. Außerdem bilden zwei Kompanien der Wachttruppe Spalier.

Bergarbeiterstreik in Doncaster

London, 29. Dezember. Im Kohlengebiet von Doncaster streiken zur Zeit wegen Lohnforderungen rund 12 000 Bergarbeiter. 3000 Mann von der Brodsworth-Grube befinden sich bereits seit 6 Wochen im Streik. Nunmehr traten etwa 8000 bis 9000 Bergarbeiter, die bei dem gleichen Konzern beschäftigt sind, in einen Sympathiestreik.

Die internationale Hilfe für die spanischen Bolschewisten

Ein aufschlußreicher Reuterbericht

London, 28. Dezember. In welchem Umfange die bolschewistischen Machthaber in Spanien militärisch durch Sowjetrußland unterstützt werden, geht aus einem Pariser Reuterbericht hervor, der zum ersten Male auf diese in der englischen Presse mit ungewöhnlicher Zurückhaltung behandelte Frage hinweist. Reuter gibt in seinem Bericht offen zu, daß die Bolschewisten ausgiebig vom Ausland unterstützt worden seien. Was die Mannschaften anlange, so hätten sie im Gegensatz zu General Franco „genügend Kanonenfutter zur Verfügung". Was ihnen fehle, seien jedoch ausgebildete und disziplinierte Truppen. Diesem Mangel sei nunmehr teilweise durch die „berühmte" internationale Brigade abgeholfen worden, die aus Bolschewisten von einem Dutzend Völkern bestehe. Ihre rechtzeitige Ankunft habe, so glaube man, die Hauptstadt „gerettet", nachdem die schlecht ausgebildete Miliz infolge ihrer ständigen Niederlagen demoralisiert gewesen sei.

Die Stärke der internationalen Brigade werde nach dem Reuterbericht auf etwa 7000 Mann geschätzt. Sie sei gut ausgerüstet und bewaffnet, hätte aber schwere Verluste bei den Kämpfen um die Universitätsstadt erlitten.

Die Bolschewisten seien im übrigen mit folgenden ausländischen Waffen versehen:

A. Flugzeuge.

Die meisten Flugzeuge seien sowjetrussische Maschinen, bei denen drei Typen vorherrschen: Zunächst einsitzige Kampfflugzeuge mit einer Geschwindigkeit von über 400 Stundenkilometern, sodann zwei- und dreisitzige Zweidecker, die als leichte Bomber benutzt würden und mit vier Maschinengewehren versehen seien. Drittens schwere Bomber, die in Sowjetrußland hergestellt seien, und zwar nach dem Douglas-Patent. Diese Maschinen seien gepanzert und würden von Sowjetrussen gesteuert. Außerdem besäßen die Bolschewisten eine Anzahl britischer Fairy-Kampfeinsitzer sowie französische Breguet- und Devoitine-Kampfeinsitzer und zahlreiche andere Typen.

B. Tanks.

Hier seien drei Gruppen zu unterscheiden: Zunächst Panzerwagen: Sie seien in Spanien hergestellt worden und taugten nicht viel. Dann leichte Tanks, die sowjetrussischer Herkunft seien und eine Besatzung von drei Mann mit zwei Maschinengewehren hätten. Sie entwickelten eine Geschwindigkeit bis zu 60 Kilometer auf Straßen, hätten aber nur eine beschränkte Möglichkeit, Hindernisse zu überwinden. Endlich mittelschwere Tanks, ebenfalls sowjetrussischer Herkunft. Es soll sich hier um einen interessanten Typ handeln, der sowohl über Raupenketten als auch über Räder verfüge. Er sei gut ausgerüstet und könne sich schnell bewegen. Diese Tanks hätten auch sowjetrussische Besatzungen. Ein sowjetrussischer General kommandiere das Tankkorps.

C. Artillerie.

Die Bolschewisten verfügten über eine Anzahl von 7,5- und 12-Zentimeter-Geschützen, die der früheren spanischen Armee gehört hätten. Kürzlich hätten die Bolschewisten jedoch mindestens achtzig moderne sowjetrussische Kanonen von gleichem Kaliber erhalten. Französische Offiziere befehligten den größten Teil der Artillerie.

D. Maschinengewehre.

Hier behauptet der Bericht, daß die Bolschewisten zum größten Teil das veraltete englische Hotzkiß-Gewehr verwendeten, das sich aber im Schützengraben gut bewähre.

E. Tankabwehrkanonen.

Bis vor einem Monat hätten die roten Machthaber nichts zur Abwehr der gegnerischen Tanks gehabt. Nunmehr besäßen sie jedoch eine ganze Anzahl ausgezeichneter sowjetrussischer, zweipfündiger Schnellfeuergeschütze, die schwersten Schaden unter den gegnerischen Tanks angerichtet hätten. Diese Geschütze ließen sich auch als Flugzeugabwehrkanonen benutzen und würden meist von Sowjetrussen bedient.

F. Kleinfeuerwaffen.

Es würden alle Arten von Gewehren verwendet, (Mauser (spanisch), französische Lebel-Gewehre, Martini-Gewehre usw. Außerdem besäße die internationale Brigade eine Anzahl britischer Levis-Gewehre (kleine Maschinengewehre).

G. Transportmittel.

Vor einigen Wochen seien etwa 250 Kraftwagen in Madrid eingetroffen, während sich die Bolschewisten bisher auf beschlagnahmte Transportmittel hätten beschränken müssen.

England sichert seine Munitionsfabriken

London, 29. Dezember. Wie „Daily Herald" meldet, wird ein großer Teil der staatlichen Munitionsfabriken und Lager in Woolwich bei London demnächst nach vier verschiedenen Orten im Westen Englands verlegt werden. Die neuen Arsenale sollen in Irvine (Schottland), Chorley (Grafschaft Lancashire), Hereford und Bridgend (Südwales) errichtet werden. Sie sollen nicht nur das bisher in Woolwich geleistete Arbeitsprogramm übernehmen, sondern auch für die zusätzliche Munitionsbeschaffung auf Grund des Aufrüstungsprogramms der britischen Regierung verantwortlich sein. Als Grund für die Verlegung wird angegeben, daß Woolwich etwaigen Luftangriffen stärker ausgesetzt sei als die neuen Orte. Nach dem „Daily Herald" steht die Unterzeichnung der Verträge für die Uebersiedlung unmittelbar bevor. Das Kriegsministerium werde wahrscheinlich schon in Kürze mitteilen, daß mit der Arbeit des Arsenals in Chorley bereits zu Anfang des neuen Jahres begonnen werden soll. Allein für die Errichtung der Gebäude und der Eisenbahnanschlüsse werden dem Blatt zufolge 5 Millionen Pfund benötigt. Das Arsenal in Woolwich wird bestehen bleiben, doch sollen hier in Zukunft nur nichtexplosive Gegenstände für den Kriegsbedarf hergestellt und gelagert werden.

Ein verlorengegangenes Telegramm Tschanghsueliangs

London, 28. Dezember. Der Schanghaier „Times"-Vertreter gibt über die Vorgeschichte der Gefangennahme Tschiangkaischeks offizielle Erklärungen wieder, nach denen der ganze Zwischenfall viel weniger finster war, als man die ganze Zeit glaubte. Tschanghsueliang hat danach am 19. Dezember ein Telegramm an den „Times"-Korrespondenten abgeschickt, das nie angekommen ist. Dieses Telegramm sollte veröffentlicht und allen Nachrichtenagenturen übermittelt werden. Seine einleitenden Sätze bezogen sich auf die Kritik, die „Times" an Tschanghsueliangs Vorgehen geübt hatte. Als Motive für seine Aktion erklärte er:

Er bedauerte den politischen Zustand des Landes und hielt den chinesischen Generalissimus nur zu dem Zweck zurück, um ihm die Notwendigkeit einer Reorganisation der Regierung genügend dringlich vor Augen zu führen, sowie die Notwendigkeit einer energischen Außenpolitik. Er behauptete, daß Tschiangkaischek während seiner Gefangenschaft mit größtem Respekt behandelt worden und keinen Augenblick in Gefahr gewesen sei.

In dem Telegramm wurde auch die bevorstehende Rückkehr des Generalissimus nach Nanking angekündigt, und die Tatsache, daß Tschanghsueliang ihn begleiten würde.

Der indische Nationalkongreß lehnt die neue Verfassung ab

London, 28. Dezember. Wie aus Faizpur gemeldet wird, nahm der indische Nationalkongreß am Montag, wie zu erwarten war, eine Entschließung an, die die neue Verfassung Indiens einstimmig ablehnt. In der Entschließung erklärt der Kongreß, daß er diesen Akt völlig ablehnen müsse, weil er Indien gegen den Willen seines Volkes aufgezwungen worden sei.

Jede Mitarbeit unter dieser Verfassung sei ein Verrat an Indiens Freiheitskampf und stärke den britischen Imperialismus.

Der Kongreß verlangt statt dessen die Einberufung einer gesetzgebenden Versammlung, und zwar auf Grund des direkten Wahlrechts, die eine neue Verfassung entwerfen soll.

Die Frage der Annahme von Aemtern durch Mitglieder der Kongreßpartei wurde bis nach den Kongreßwahlen zurückgestellt.

Der indische Kongreß beschloß ferner, sich nicht an den Krönungsfeierlichkeiten für König Georg VI. zu beteiligen.

Rudolf Heß an die Deutschen im Ausland

Der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß, sprach am Heiligabend um 21 Uhr im Rundfunk zu den deutschen Volksgenossen im Auslande und in der Heimat. Rudolf Heß führte aus:

Zum vierten Male dringt am Heiligen Abend des Weihnachtsfestes eine deutsche Stimme durch den Aether und sucht die Deutschen überall auf der Welt. Größer und größer ist die Zahl derer draußen geworden, die diese Stimme hören. Und es ist ein so beglückendes Gefühl zu wissen, daß Millionen Menschen gleichen Blutes und gleicher Art am schönsten und innigsten ihrer Feste dieser Stimme lauschen.

Zum vierten Male sollen deutsche Worte denen, die heute fern der Heimat sind, ein Gedenken dieser Heimat bringen. Sie wollen die stille Freude und den Zauber dieses Festes des Friedens und der Gemeinschaft übertragen auch auf Euch, die ihr auf anderen Breitengraden in finsterer Polarnacht, in der strahlenden Helle eines tropischen Tages, die Ihr auf Schiffen unter deutscher Flagge, die Ihr am Werk für Deutschland verstreut seid auf allen Erdteilen und allen Meeren.

Ihr Kameraden der Seefahrt, Kameraden der Arbeit, Ihr Jungen und Ihr Alten draußen, Euch sagt diese Stimme, die Heimat gedenkt Eurer, die Heimat grüßt Euch und sie weiß, daß Ihr in dieser Stunde mit Euren Gedanken, Euren Hoffnungen und Eurer Sehnsucht in der Heimat seid.

Wir wissen hier zu Hause, daß Ihr alle, wo immer Ihr heute sein mögt, ob Glück oder Not bei Euch sind, ob Euch das Gastland zur zweiten Heimat wurde, ob Segen Eure Arbeit krönte, ob Ihr schwer um Eure Existenz kämpft, ob Ihr zufrieden auf die Frucht Eures Schaffens blicken könnt oder ob Euer Schicksal hart ist —

wir wissen, daß es kaum einen deutschen Menschen gibt, der sich nicht besonders und gerade heute nach seinem Deutschland sehnt.

Nach seinem Deutschland, das glücklich und stolz wäre, Euch zu zeigen, wie ein einiges und frohgemutes Volk in Kraft und Frieden, in Sicherheit und Selbstbewußtsein, in Ehren und in Würde, diese Weihnacht begeht. Es ist darüber hinaus glücklich, daß abermals Millionen Menschen mehr ihren Lichterbaum im umfriedeten Heim stehen haben und im warmen Hause mit einer frohen Jugend Weihnachten feiern können, die in den Augen und Herzen der Kinder ihren schönsten Widerschein findet!

Vor Euch und vor aller Welt kann die Heimat mit wirklicher Berechtigung sagen, daß sie dieses Fest als Ruhetage nach getaner Arbeit feiert. Nicht im Ueberfluß und materiellem Genuß, nicht in überheblicher Selbstzufriedenheit oder im lärmenden Trubel begehen wir am Ende des vierten Jahres der nationalsozialistischen Herrschaft die Weihnacht, sondern in stiller Freude, in bewußter Selbstbescheidung und doch als Volk wieder reicher und froher als in früheren Jahren. Unser Glück liegt nicht in materiellen Gütern, sondern es erfüllt uns von ihnen durch das Bewußtsein, daß wir als Volk unsere Pflicht uneigennützig getan haben vor dieser Generation und vor kommenden Generationen.

Wir haben unser Können und unsere Kraft alle eingesetzt, um den Organismus des deutschen Volkes zu erneuern, die deutsche Arbeit aufzubauen und dem Volk und seinem Schaffen Schutz zu geben durch den deutschen Soldaten. Er sichert uns den Frieden allein durch sein Vorhandensein.

Auch in dieser Stunde hören mit ihren Volksgenossen daheim und draußen viele deutsche Soldaten diesen Worten zu und sie hören auch das Bekenntnis, für das diese feierliche Stunde weihevoller Anlaß ist.

Sie hören das Bekenntnis, daß das deutsche Volk in der Sicherung des Friedens für sich und die Welt eines der erstrebenswerten Ziele menschlicher Anstrengungen sieht und daß es als größten Wunsch den Wunsch an das Schicksal empfindet, es möge den bedrängten Völkern Friede werden.

Um so inniger hegt es diesen Wunsch, als gerade im zuendegehenden Jahre die Bedrohung des Friedens der Welt durch den Bolschewismus zugenommen hat.

Aber zum Glück der Kulturvölker hat mit der wachsenden Gefahr auch die wachsende Erkenntnis um sich gegriffen, daß nur dieser Weltfeind es ist, der den arbeitsamen Frieden der Völker, das Glück der Staaten und die Wohlfahrt der Nationen ständig bedroht — hat die Erkenntnis um sich gegriffen, daß Bolschewismus die Zerstörung des Edlen und Guten durch die Weltrevolution des Niedrigen und Schlechten bedeutet.

Einige führende Männer haben die große Gefahr unserer Zeit in ihrer ganzen Tragweite erkannt und haben das Ihre getan, eine Einheit zur Abwehr dieser Gefahr zu schaffen.

Wir Deutschen danken dem Führer, daß er durch eine Politik der Verdichtung der guten Beziehungen zum faschistischen Italien und durch den Anti-Komintern-Vertrag mit Japan neue bedeutsame Schritte getan hat zur Sicherung Deutschlands und der Welt vor dem Bolschewismus! Adolf Hitler hat uns Deutschen an Stelle des bolschewistischen Zerstörungswillens, der uns bedrohte, ein wahrhaft religiöses Aufbauideal gegeben. Und wir hier in der Heimat wollten, wir könnten Euch zeigen, wie es wirksam geworden ist:

Wie die Schlote einst brachliegender Werke wieder rauchen, wie der Bauer in neugewonnenes Land den Pflug zieht. Wir möchten Euch die Schiffe zeigen, die auf Stapel liegen oder schon erstanden, um unter der Hakenkreuzflagge den freundlichen Beziehungen der Völker zu dienen. Wir möchten Euch stolz durch unsere Waffenschmieden führen, die für unsere und Eure Sicherheit schaffen. Möchten Euch auf den Straßen Adolf Hitlers entlangfahren und sagen, das haben wir unter ihm für Deutschland, für Euch und für uns geschaffen!

Wir alle haben den Wunsch, Ihr möchtet bei uns einmal nicht nur die großen Feiertage des Volkes, den 30. Januar, den 1. Mai, den Parteitag oder den Erntedanktag erleben, sondern besonders auch jene Tage der nationalen Gemeinschaft, der „nationalen Solidarität", in denen das Volk, vom Prominenten bis zur Masse der Unbekannten sammelnd und gebend, am Werke ich für die wirtschaftlich Schwachen — für die, deren Kraft nicht mehr ausreicht zu voller Arbeit und zum Erwerb ihres Brotes.

Ihr solltet den Stolz erleben, mit dem jeder einzelne seine Büchse schwingt und jeder gibt! Denn es gibt jeder, weil er sich nicht ausgeschlossen fühlen will von der Gemeinschaft dieses Volkes! Und gerade auch derjenige, der am wenigsten hat, ja der, dem selbst das Winterhilfswerk sein Weihnachtsfest vorbereitet hat, gerade der gibt von dem allerwenigsten, das er besitzt, sein Opfer, weil in diesem Opfer sein Anteil liegt am Gemeinschaftsleben, an der Gemeinschaft, die ihn hält und stützt, die ihn kameradschaftlich mitreißt, die ihm Lebensinhalt und Lebensfreude gibt! Diese Tage der Gemeinschaft des ganzen Volkes sind Tage der Freude des ganzen Volkes.

(Fortsetzung siehe Beiblatt 1, Seite 1)

Auch Amerika beliefert die Roten

Die „widerwillig" erteilten Ausfuhrgenehmigungen

Washington, 29. Dezember. Das amerikanische Staatsdepartement hat bekanntgegeben, daß es einem amerikanischen Flugzeugmakler „widerwillig" die Erlaubnis erteilt habe, Flugzeuge und Flugzeugmotoren im Gesamtwerte von 2 777 000 Dollar an die spanischen Bolschewisten auszuführen. Auf Grund dieser Erlaubnis werden unter anderem 18 Flugzeuge nach Bilbao verschifft werden, obwohl das Neutralitätsgesetz den Präsidenten der Vereinigten Staaten ermächtigt, die Ausfuhr von Kriegsmaterial bei Ausbruch eines Krieges zwischen zwei Ländern zu verbieten.

Trotz der hinlänglich bewiesenen aktiven Einmischung der Sowjetunion in den spanischen Krieg glaubt sich die amerikanische Regierung auf den Standpunkt stellen zu können, daß es sich bei den Ereignissen in Spanien um einen reinen „Bürgerkrieg" handele, auf den das Neutralitätsgesetz keine Anwendung zu finden brauche.

Dazu wird ergänzend bekannt, daß es sich um zwei Bewilligungen über 18 Flugzeuge und etwa 550 Flugzeugmotoren und Ersatzteile handelt, die für die roten Milizen in Bilbao bestimmt sind. Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß es sich dabei um die ersten Ausfuhrbewilligungen seit dem Ausbruch des Krieges in Spanien handele. Alle bisherigen Bewerber von Bewilligungen seien dazu veranlaßt worden, ihre Anträge zurückzuziehen. Nur ein Makler aus New Jersey habe auf seinen Antrag bestanden, so daß das Staatsdepartement auf Grund der bestehenden Gesetzgebung die Bewilligungen, wenn auch widerwillig, geben mußte. Im übrigen seien die Flugzeuge und die Motoren alt und gebraucht, und man rechne damit, daß es mindestens zwei Monate dauern wird, bis die erste Sendung abgehen kann, und daß es etwa 8 Monate in Anspruch nehmen werde, bis der ganze Auftrag versandfertig ist. Wenn der Kongreß inzwischen ein Gesetz annehmen sollte, durch das derartige Verschiffungen nach Spanien verboten werden, so werde das Staatsdepartement, wie verlautet, die Bewilligungen sofort zurückziehen.

Rudolf Heß an die Deutschen im Ausland

(Fortsetzung)

Diese Feiertage sind zugleich Feiertage des deutschen Sozialismus. Feiertage des deutschen Sozialismus, an denen das Auslanddeutschtum auch in diesem Jahre mit wiederum wachsenden Opfern und Spenden seinen Anteil hat. Es betont damit die Verbundenheit des ganzen deutschen Volkes. In dieser unserer Verbundenheit liegt unsere Stärke. Unsere Stärke ruht in unserem Glauben und in unserer Treue. Aus Glauben und Treue, die wir der Jugend ins Herz pflanzen, wächst die Zukunft unserer Nation.

Wie diese Jugend aussieht, das möchte Euch ebenfalls die Heimat zeigen. Sie möchte Euch zeigen, welch junges Geschlecht heranwächst. Ihr müßtet Ihnen in die Augen sehen können, unseren Pimpfen, unseren Hitlerjungen und -Mädeln, den SA- und SS-Männern, den jungen Kameraden im Arbeitsdienst und in der Wehrmacht — Ihr müßt sehen können, wie in diesem Volk Jahr um Jahr mehr wieder seine rassische Eigenart in dem Gesichtstyp zum Ausdruck kommt, wie es rassisch immer besser wird, ich möchte fast sagen, von Geburt zu Geburt, und Ihr würdet noch stolzer werden auf Eure Heimat: Denn hinter diesen anständigen und edlen Gesichtern, in diesen rassisch sauberen Körpern, da wächst in der Einzelpersönlichkeit und in der Gesamtheit ein seelischer Gehalt unseres Volkes heran, auf den stolz zu sein wir wohl ein Recht und für den dankbar zu sein, wir eine Pflicht gegen das Schicksal haben.

Wir haben für diese innere Verwandlung unseres Volkes gekämpft und wir werden weiter dafür kämpfen — ein genesenes Volk ist der Lohn unseres Kampfes.

In dieser Gemeinschaft gedenken wir heute am Heiligen Abend ganz besonders herzlich all der Deutschen, die auf schwerem Posten draußen für Deutschland stehen und ihre Pflicht für Deutschland erfüllen. Wir gedenken der Besatzungen auf den Schiffen unserer jungen deutschen Marine, die an Spaniens Küsten der Schutz sind für unsere deutschen Volksgenossen, — der Schutz vor dem Haß der Bolschewisten. Wir gedenken zugleich der vielen Spanien-Deutschen, die vor allem dank des tatkräftigen Eingreifens unserer Marine in Sicherheit gebracht werden konnten, in ihrer Mehrheit aber das schwere Los so vieler Auslanddeutscher der vergangenen Zeit getroffen hat, ihr meist in schwerer Arbeit erworbenes Hab und Gut in der Fremde zurücklassen zu müssen. Und wir gedenken in Trauer der sieben Deutschen, die sich nicht mehr in den Schutz der deutschen Macht zu begeben vermochten und ihr Leben lassen mußten, nur weil sie Deutsche waren. So wie wir nicht vergessen Wilhelm Gustloffs, der auf seinem Posten blieb, obwohl es ihm zur Gewißheit geworden war, daß die Feinde des neuen Deutschlands seinen Tod beschlossen hatten — der auf seinem Posten blieb, bis er seine Treue mit dem Leben bezahlte. Und wir gedenken all derer, die in zäher Verbissenheit draußen zur neuen Fahne standen und stehen, auch wenn eine böswillige oder unverständige Umwelt sie dafür hart anpackte. Wir wollen zugleich aber auch nicht vergessen, uns anerkennend jener Gastländer unserer deutschen Volksgenossen draußen zu erinnern, die in einem wachsenden Verständnis für das antikommunistische und damit kulturerhaltende Wirken der NSDAP in Deutschland es den Deutschen draußen nicht erschweren, sich zu den neuen Ideen der Heimat und zu der Organisation zu bekennen, die diese Ideen trägt.

Wir gedenken all der Deutschen, die in der Welt für Deutschland wirken und schaffen, die Deutschlands wirtschaftliche und kulturelle Beziehungen mit der übrigen Welt erhalten und fördern, nicht zuletzt der vielen deutschen Arbeiter, der Ingenieure, der Monteure, die vielfach unter schwierigen Verhältnissen in oft unzuträglichem Klima, in der Weltabgeschiedenheit tropischer Länder, ja selbst der Polargebiete im Dienste der Heimat ihre Arbeit verrichten, die Werke erstehen lassen, welche Zeugnis ablegen für die Güte deutschen Schaffens.

Nicht zuletzt wollen wir auch heuer wie alljährlich uns der deutschen Seeleute erinnern, die auf deutschen Handelsschiffen fern der Heimat ihren Dienst tun, zugleich ihrer vielen in Trauer gedenken, die im vergangenen Jahre den Seemannstod fanden. Fern in der Südsee zeigt der deutsche Schulkreuzer „Emden" stolz Deutschlands neue Flagge. Im vergangenen Jahre kam ich der Bitte der Frau eines Bootsmannsmaates an Bord dieses Schiffes nach, in meiner Weihnachtsansprache dem armen Gatten beruhigend mitzuteilen, daß sein heimatliches Päckchen verspätet abgegangen, aber bald in seinen Händen sein werde. Demzufolge haben dieses Jahr so viele säumige Gattinnen und Bräute unserer Seeleute und sonstigen Deutschen im Ausland sich mit gleicher Bitte an mich gewandt, daß ich den Hauptteil meiner Weihnachtsrede als durch den Aether gehende Beruhigungswellen halten könnte. Mögen alle, die vielleicht traurig das Ausbleiben eines Grußes von daheim feststellen, meine Worte als Sammelbotschaft der Beruhigung und der Ankündigung einer noch folgenden Weihnachtsfreude auffassen.

Lassen Sie mich auch diesmal durch einen Gruß an meine ausländischen Eltern in Aegypten gewissermaßen symbolisch einen Gruß senden für alle und an alle, deren Gedanken in der Heiligen Nacht in Liebe in der Ferne weilen. Ich weiß, wie viel Gedanken der Liebe an diesem deutschesten aller Feste hin und wider gehen. Ich weiß, daß überall, wo der deutsche Lichterbaum brennt, im deutschen Menschen mehr noch als sonst das Deutschtum zum Bewußtsein kommt. Ich weiß, wie die Herzen derer heute nacht höher schlagen, die dieses Wesen der Heimat meist unbewußt mit sich hinausgetragen haben in die Weite der Fremde, oder die Herzen derer, die ihr Deutschtum in sich wieder entdeckten, das neu aufbrach, weil Deutschland zu einem schöneren und stolzeren Deutschland geworden als je zuvor.

Das große neuerstandene Deutschland wünscht all seinen Kindern draußen und in der Heimat ein inhaltsreiches und glückliches neues Jahr.

Meine deutschen Volksgenossen! Wir alle, die wir litten unter dem Zusammenbruch des Deutschland von einst, die wir litten unter der Empörung, unter der Schmach, unter der Ohnmacht, unter der Not, die über unsere Heimat gekommen war, wir können das Fest der Deutschen nicht vorübergehen lassen, ohne in tiefster Dankbarkeit des Mannes zu gedenken, der das neue Deutschland, das Deutschland unserer Liebe, unserer Hoffnung und unseres Stolzes werden ließ — des Mannes, der mit einer Hingabe sondergleichen über diesem Deutschland und über dem Wohl und Wehe seiner Kinder innen und draußen wacht, dessen Leben aufging in der Sorge um Deutschland.

Und wir können zugleich nicht Weihnacht feiern, ohne von ganzem Herzen dem Höheren zu danken, der den Deutschen in schwerster Not ihren Führer sandte und so sichtbarlich seinen Beistand gab. Wir bitten den göttlichen Lenker der Welten, daß er auch im kommenden Jahre dem Führer und seinem Volke seinen Segen schenken möge. Wir wollen ihm zugleich versprechen, uns seines Segens würdig zu erweisen.

Großstadtwohnungen vor 2000 Jahren

„Luxuswohnung mit Zentralheizung und Warmwasser" Rauchabzug durchs Fenster — Teure Mietskasernen

Bereits einige Jahrzehnte vor Christi Geburt zählte Rom etwa eine Million Einwohner. Die Stadtmauer umfaßte eine Fläche von 12 Quadratkilometer Ausdehnung. Aber nicht nur seiner Größe und Einwohnerzahl nach, auch in seiner Eigenschaft als Zentrum der damaligen Welt zeigte Rom durchaus großstädtisches Gepräge. Abgesehen von den verschwenderisch ausgestatteten Luxusvillen der Reichen, die in weitläufigen Gärten auf den die Stadt umgebenden Hügeln gelegen waren, teilte man die Privathäuser Roms in zwei verschiedene Gruppen ein. Unter einem „domus" verstand man ein nur von seinem Besitzer bewohntes Haus, während die Benennung „insula" ein Miethaus bezeichnete. Eine „insula", deren Erdgeschoß vom Hausbesitzer bewohnt wurde, war im Grunde nichts anderes, als ein nach der Straßenseite von Läden umgebenes, aufgestocktes domus, dessen Obergeschoß vermietet wurde. Die aus reinen Erwerbsgründen erbauten mehrstöckigen Miethäuser hatten dagegen mit dem domus nichts mehr gemeinsam. Entgegen der üblichen Einteilung des römischen Privathauses war bei diesen Miethäusern jeder Raum vom Keller bis zum Dach für Mietwohnungen ausgenutzt.

Das domus bestand aus zwei Hauptteilen, dem Atrium und dem Peristyl, an die sich, je nach Lage des Hauses und nach den Vermögensverhältnissen des Besitzers mehr oder minder viele Nebenräume anschlossen. Nach Durchschreiten eines kleinen Vorraumes vor der Tür gelangte man vom Eingang direkt in das Atrium, ein großes, rechtwinkliges Gemach. Das Dach dieses Raumes ließ, in der Mitte offen, den Himmel sehen. Unter der Dachöffnung, die in der Zeit, da sich im Atrium noch der Kochherd befand, für den Abzug des Rauches gedient hatte, war im Fußboden ein Becken zur Aufnahme des herabströmenden Regenwassers eingelassen. Während des Winters wurde das offene Dach mit Brettern oder mit Marienglas bedeckt.

In kleineren Häusern diente das Atrium mit seinen Beigelassen der Familie als Wohnung. Die Wohlhabenden benutzten es dagegen nur als Empfangsraum, in dem sie auch alle öffentlichen Geschäfte abwickelten. Ihre eigentliche Wohnung war das vom Atrium durch ein offenes Durchgangszimmer erreichbare größere Peristyl, zu dem außer den Familienmitgliedern nur Verwandte und gute Bekannte Zutritt hatten.

Um das Peristyl, dessen ebenfalls offenes Dach gewöhnlich von Säulen getragen wurde, gruppierten sich Wohnzimmer, Speisezimmer usw. Das Wasserbassin des Peristyls war größer als das des Atriums. — Bei Privathäusern, die ein Obergeschoß hatten, kamen die Dachöffnungen natürlich in Wegfalls. Aus dem Hausinnern konnte man auf zwei Treppen nach dem Obergeschoß gelangen. War das Obergeschoß jedoch für Vermietungszwecke bestimmt, so fehlte ein gesonderter Treppenzugang von der Straße gewöhnlich nicht.

Ein hinterer offener Ausgang des Peristyls führte in den hinter dem Hause gelegenen Garten, auf den man vom Hauseingang aus durch die beiden erwähnten Haupträume Ausblick hatte. Nach der Gartenseite zu lag auch die Küche, die in der Regel sehr klein, außer dem an der Wand stehenden aufgemauerten Herd mitunter auch einen eingemauerten Küchentisch und einen steinernen Wasserbehälter enthielt. Ein Fenster über dem Herd sorgte für den Abzug des Rauches. An die Küche schlossen sich eine oder mehrere Vorratskammern an. Als durchaus bescheidener Luxus für ein Privathaus galt auch ein meist zweiteiliger, an die Küche angrenzender Baderaum, für kaltes und warmes Bad. Die heiße Luft der Herdfeuerung wurde dem hohlen Fußboden und den seitlichen Hohlwänden zugeführt, wodurch eine warme Temperatur in der Badestube erzeugt und das schnelle Erkalten des heißen Wassers im Badebecken verhindert wurde. In den Obergeschossen vieler Privathäuser fand sich auch eine Rauchkammer, in der man den aus der Küche und dem Badeofen aufsteigenden Rauch zum Trocknen aufgestapelten Holzes ausnützte, bevor man ihn ins Freie abließ.

Die Heizung der römischen Häuser geschah in der Hauptsache durch tragbare Kohlenbecken aus Metall. Nur in den Villen der Vornehmen gab es Fußboden- und Wandzentralheizung, wie sie sonst nur in den prunkvollen Badehäusern zu finden war. In den Stadthäusern waren Schornsteine äußerst selten, der Rauch mußte durch Fenster und Türen abziehen. Außer den gesundheitsschädlichen Wirkungen machte sich dieses primitive Verfahren auch dadurch unangenehm bemerkbar, daß die Feuerwachen in unzähligen Fällen beim Hervordringen von Rauchwolken aus einem Hause grundlos alarmiert wurden.

Die großen Miethäuser, bis zu vier Etagen und mehr als 20 Meter hoch, wurden etagen- oder zimmerweise vermietet. Trotz der Enge, Finsternis und Dürftigkeit der Räume waren die Mietpreise sehr hoch. Auf geringer Bodenfläche aus billigstem Material in kürzester Bauzeit errichtet, waren die Mietkasernen von vornherein der Einsturzgefahr ausgesetzt. Bei ausbrechenden Bränden gaben sich die sonst so eifrigen römischen Stadtpolizisten, die auch das Amt der Feuerbekämpfung versahen, erst gar keine große Mühe. Die dünnen Holzwände wurden rasch ein Raub der Flammen, häufig verschlimmerte die Feuerwehr nur das Unglück, indem sie die bedrohten Nachbarhäuser kurzerhand abriß. Die auf dem Gebiet städtischer Organisation so fortschrittlichen Römer unternahmen nichts, um dem Wohnungselend des Volkes zu steuern, eine schwere Unterlassungssünde, die sich später bitter rächen sollte. W. Ludwig.

Die Tochter der Cleopatra

Ehrgeizige Pläne vor 2000 Jahren

Es mag manchem schwerfallen, sich die abenteuerliche Gestalt der Cleopatra als Mutter vorzustellen. Und doch weiß die neuere Geschichte, die sich eingehend mit der für Aegypten so bedeutungsvollen Frau befaßte, von einem regelrechten Familienleben zu berichten. Es ist bekannt, daß sie Cäsar und Antonius insgesamt vier Kinder gebar. Drei ihrer Kinder fanden jedoch ein gewaltsames Ende, — nämlich die drei Knaben, die sie geboren hatte. Die Tochter, Cleopatra Selene, überlebte ihre Mutter und machte sogar den Versuch, ein wenig von dem Ruhm der Mutter in ihr eigenes Leben zu übertragen, nachdem sie selbst Königin geworden war.

Man verdankt vor allem den Arbeiten der Forscherin Beatrice Chanler nähere Angaben über das weitere Schicksal dieser Cleopatra Selene. Bei ihrer Geburt — sie kam als Zwilling zusammen mit einem Bruder auf die Welt — wurde sie mit diesem Bruder als zukünftige Herrscher der Erde bezeichnet. Cleopatra ließ, soweit ihre Macht reichte, verkünden, daß die Könige des neuen goldenen Zeitalters das Licht der Welt erblickt hätten.

Genau 10 Jahre später wurde sie in Ketten durch die Straßen Roms gezerrt. Wiederum 10 Jahre nachher heiratete sie einen gewissen Juba, der genau wie sie ein Opfer des römischen Imperialismus geworden war. Durch Juba wurde sie Königin im halbwilden Mauretanien, das ihr in der Folgezeit zum Schicksal werden sollte.

Bald nach der Hochzeit mit Juba veranlaßte sie ihren Gatten, mit ihr zusammen in Nordafrika einen festen Königssitz zu errichten und nie mehr nach Rom zurückzukehren. Juba selbst war ein recht müder und dekadenter Mann, der ganz zufrieden damit war, ein kleiner Nebenkönig von Rom zu sein. Er liebte vor allem Bücher und spannende Unterhaltungen. Solange es ging, widersetzte er sich auch den Einflüsterungen seiner Gattin und beschränkte sich darauf, brav die Befehle des römischen Kaisers auszuführen und höchstens gelegentlich ein wenig an der Westküste Afrikas herumzureisen. Aber Cleopatra Selene hätte nicht die Tochter eines Antonius und einer Cleopatra sein müssen.

Sie begann in Mauretanien den Kult der Isis einzuführen und nannte den Sohn, den sie bald darauf gebar, Ptolemäus. Dieser Name versinnbildlichte für sie das unabhängige Aegypten. Doch ihr Glück dauerte nicht lange. Sie starb im Jahre 8 n. Chr. Einige Zeit später wurde ihr Sohn Ptolemäus ermordet. Er wurde ein Opfer des Verfolgungswahns eines Caligula, der mehr als einen Mord auf sein Gewissen lud.

Die römische Geschichte wird sich in Zukunft auf Grund des neuen Materials eingehender mit der Tochter der Cleopatra zu beschäftigen haben. Bisher hatte man kaum ihren Namen verzeichnet. Heute weiß man, daß die Aussichten zu einer Wiederauferstehung des alten ägyptischen Reiches so lange vorhanden waren und sich immer mehr verdichteten, als Ptolemäus am Leben blieb. Erst als Cleopatra Selene starb, erst als Caligula sich von dem für ihn lästigen Zeitgenossen Ptolemäus befreit hatte, wurde Rom eine Sorge los. Die Letzten, die die Zielstrebigkeit einer Cleopatra in sich vereinigten, waren dahingegangen. Erst in diesem Augenblick starb Cleopatra wirklich.

M. A.

Eisenbahnanschlag in Oberösterreich nach Jahren aufgeklärt

Wien, 28. Dezember. Der Eisenbahnanschlag, der vor 2½ Jahren gegen den D-Zug Wien—München in der Nähe der oberösterreichischen Station Offering ausgeführt wurde, konnte jetzt vollständig aufgeklärt werden. Ein langgesuchter Verbrecher, der vor kurzem erst einen Gendarmen durch Revolverschüsse schwer verletzte, gestand im Gefängnis, am 10. April 1934 bei Offering eine Schiene losgeschraubt zu haben. Der Schnellzug verunglückte dann an dieser Stelle. Die Lokomotive stürzte um, wobei der Lokomotivführer getötet wurde. Der Packwagen und der Dienstwagen wurden ineinandergeschoben. Drei weitere Wagen entgleisten. Wie durch ein Wunder hat es außer 12 schwerverletzten Personen kein weiteres Todesopfer gegeben. Der Verbrecher wollte offenbar die durch das Unglück angerichtete Verwirrung zu Diebstählen benützen.

Erste Besteigung des Matterhorns im Winter

Mailand. Die erste Winterbesteigung des Matterhorns ist von dem italienischen Alpinisten Giusto Cervasutti aus Turin ganz allein ausgeführt worden, nachdem bisher alle derartigen Versuche, selbst mit Unterstützung erfahrener Bergführer, mißlungen waren.

Das kühne Unternehmen wurde durch den bisher außergewöhnlich milden Winter begünstigt. Der Aufstieg erfolgte über den Col de Lion zur italienischen Matternhornhütte Luigi Amedeo von Savoyen, wo Cervasutti übernachtete. Am Vortag vor Weihnachten gelang der Aufstieg nach Ueberwindung gewaltiger Schwierigkeiten am sogenannten Leichenbrett über die vereisten Felsenleitern und Schneebänder. Nachmittags um 2 Uhr erreichte der wagemutige Alpinist den Gipfel; nach kurzem Aufenthalt trat er den Abstieg an. Am Weihnachtsabend sah man vom Tal in der italienischen Matterhornhütte, die sonst nur im Hochsommer erreichbar ist, wieder Licht brennen als Zeichen, daß das kühne Unternehmen gelungen war.

Nr. 301 **Die Welt der Frau** Mittwoch, 30. Dezember 1936

Neujahr richtig feiern!

Besinnliche und praktische Ratschläge

Von Hans Langkow.

(Nachdruck verboten.)

Wenn Silvester mit seinem Jubel und Trubel vorüber ist, dann ist das neue Jahr da. Wie der erste Tag im neuen Jahr zu gestalten ist, das ist oder sollte doch die Aufgabe der Frau sein. Sie sollte es sein, die dieser Feier den richtigen Sinn und die richtige Stimmung gibt. Vielfach wird das Neujahrsfest als eine Art verlängertes Silvester in einer seltsamen Mischung von verkümmerter Ulkstimmung und Katerschmerzen begangen. Das aber ist nicht der innere Gedanke der Feier am ersten Tag des neuen Jahres.

Neujahr ist ein Fest der Besinnlichkeit, der Rückschau auf das Vergangene, mehr noch der Aus- und Vorschau auf das kommende Jahr. Die Hausfrau, der die praktische Ausgestaltung der Feier in ihrem Heim obliegt, wird dies beachten müssen, wenn sie Neujahr recht in ihrem Kreis feiern will. Sie wird alles vermeiden, was eine ausgesprochene Silvesterstimmung aufkommen lassen könnte.

Der gedeckte Tisch soll einen feierlichen Anblick bieten. Hell, mit Tannenzweigen als letzte Erinnerung an das Weihnachtsfest geschmückt, sieht er am besten aus, auch wenn sich keine Knallbonbons darauf befinden. Die Speisenfolge soll nicht zu schwere Dinge enthalten. Man soll da vorsichtig sein, denn aus begreiflichen Silvestergründen sind der Appetit und die Aufnahmefähigkeit der Teilnehmer manchmal noch nicht ganz auf der Höhe. Wenn wir die Bereitstellung von Selterwasser und Fischdelikatessen empfehlen, so ist das kein Witz, sondern nur eine praktische Maßnahme, die dankbare Aufnahme in diesem oder jenem Falle finden wird. Desgleichen soll man praktischerweise auch weniger auf die Anwesenheit starker alkoholischer Getränke, sondern mehr auf einen guten, starken Kaffee wert legen.

Wichtiger fast noch als die Tafel und das, was darauf kommt, ist die Wahl der Sitzordnung. Hier achte die Hausfrau besonders darauf, daß sie besinnliche und temperamentvolle Leutchen in der richtigen Mischung zusammenbringt. Hat sie besondere Absichten, die auf Versöhnung etwaiger streitender Parteien oder gar auf zukünftige Eheschließungen abzielen, so setze sie die Betreffenden ruhig und alle Proteste liebenswürdig abschneidend, zusammen. Natürlich wird man auch auf etwaige frisch verlobte Paare Rücksicht nehmen und sie nicht voneinander trennen. Im Uebrigen sei man nicht allzu ängstlich mit einer in vielfacher Hinsicht heute überlebten Rangordnung. Sonst besteht die Gefahr, daß eine recht langweilige und steife Neujahrsfeier entsteht, die doch nicht gewünscht wird.

Der Hausfrau Aufgabe ist es nun, diese ihre Neujahrsgesellschaft so zu beleben, daß weder eine verkrampfte Ulkstimmung noch eine Versammlung von gelangweilten Menschen daraus wird. Denn es ist doch so: Alle, die da erschienen sind, beschäftigen sich insgeheim je nach Alter und Teperament mit den vergangenen und kommenden Dingen. Jeder hat gute Vorsätze, Pläne, Erinnerungen, Nachdenklichkeiten. Jeder möchte gern darüber sprechen. Man muß es nur aus ihm herausholen. Und hier wird die Hausfrau eben anregend, fragend, ermunternd nachhelfen müssen. Sie wird dafür sorgen, daß nicht einer allein redet — ein paar gute besinnliche kurze Neujahrsreden, von denen die es können, ausgenommen. Ist man in der Familie, wird man alte Erinnerungen auskramen, wird man vielleicht für das neue Jahr Pläne schmieden, die den so oft beklagten, lose gewordenen Zusammenhang der weiteren Sippe wieder zusammenbringen. Hierzu kann die Frau besonders viel tun. Hier haben wir Weihnachten und Silvester gut vorgebaut. Noch ist nicht der Alltag, noch sind die Herzen offen, — eine kleine Anregung nur und sie kann es erreichen, daß sich die Fäden der Gemeinschaft enger um die schließen, die gleichen Blutes sind.

Was da im einzelnen zu tun ist, ist Sache des Augenblicks und der Zusammensetzung der Gesellschaft. Man kann einen „Sippentag" anregen, man kann gemeinsame und — „ernsthafte!" Beschlüsse für Reise und Urlaub fassen. Auch die Jüngeren wird man nach ihren Plänen fragen, wird raten und helfen können. Die Neujahrsstimmung, zwischen Heiterkeit und Ernst stehend, gibt dazu viel, viel bessere Gelegenheit als der Alltag.

Auch Musik und Gesang wird man bei dieser Feier nicht missen wollen. Dabei wird man, wenn man auch dem Tanz sein Recht einräumt, doch auch mit ernsterer und gediegener Musik die Aelteren und die erfreuen, die die Gewohnheit haben Musik und Erinnerung zu vereinen.

Ins Einzelne kann man bei der Fülle der Möglichkeiten natürlich nicht gehen, nur eine kurze Anregung konnte gegeben werden, wie man eine rechte und echte fröhliche und besinnliche Neujahrsfeier gestalten kann.

Das Frauenkleid im Männerauge

Werden die Frauen es ohne weiteres zugeben, daß sie sich hübsch anziehen, um den Männern zu gefallen? Und doch ist es eins der ältesten Naturgesetze, daß die Frauen sich schmücken, um den Mann anzuziehen. (Uebrigens gilt das gleiche sicher auch von den Männern!) Eine Frau sollte sich nie so sehr von der Mode beeinflussen lassen, daß sie darüber vergißt, in welcher Art von Kleid, in welchem Stil und welcher Farbe sie am hübschesten aussieht. Farben wirken besonders stark. Das kann jede Frau erfahren, die ein ganz altes Kleid anzieht, dessen Farbe aber für sie kleidsam ist; alle Männer werden ihr sagen, daß sie gut aussieht. Kleider müssen für die Frau ausgesprochen weiblich sein, um dem anderen Geschlecht zu gefallen. Die Frau in einem Kleide mit Volants, Rüschen und dergleichen Zutaten wird wohl immer den meisten Beifall finden. Exzentrisch, verrückt gekleidete Frauen werden wenig Erfolg bei richtigen Männern haben, denn der wirkliche Mann liebt es zwar, daß die Frau hübsch aussieht, nicht aber, daß sie Aufsehen erregt.

Kinder erzählen lassen, nicht ausfragen!

Wer Kinder beobachtet und kennt, wird bemerken, daß die allerwenigsten es lieben, wenn sie beim Nachhausekommen von den Eltern mit Fragen bestürmt werden. Freiwillig werden sie, wenn man sie in Ruhe läßt, gern von ihren Erlebnissen in der Schule oder mit den Freunden berichten. Wenn aber Mutter oder Vater sie sogleich, wenn sie kaum zur Tür herein sind, mit der Frage begrüßen: „Nun, wie war es? Hast du dich gut unterhalten? Was habt ihr denn gemacht? Wie wars in der Schule? Hast du alles gekonnt? Was bist du gefragt worden?", so ist es, als ob sich in der Kinderseele eine Tür schließen würde. Das natürliche Mitteilungsbedürfnis, das jedes Kind hat, wird unterdrückt und erstickt. Wenn Eltern und Kinder in späteren Jahren kein Vertrauensverhältnis zueinander haben, so liegt das oft daran, daß sie dem Kinde in jungen Jahren die Lust genommen haben, von sich aus zu Hause alles zu erzählen und sein Herz auszuschütten. Anderseits muß die Mutter dann aber auch sehr interessiert zuhören, wenn das Kind von selber zu erzählen anfängt. Denn merkt das Kind, daß es mit seinen Erzählungen ins Leere redet, so verliert es auch die Freude daran. Die Mutter soll also dem Kind herzlich zeigen können, daß sie an allem Anteil nimmt, was es tut und treibt, aber sie soll ihm dieses Interesse nicht verkehrt und allzu handgreiflich entgegentragen und nicht durch gedankenlose Fragen Berichte gewissermaßen erzwingen.

Mit Rat und Tat

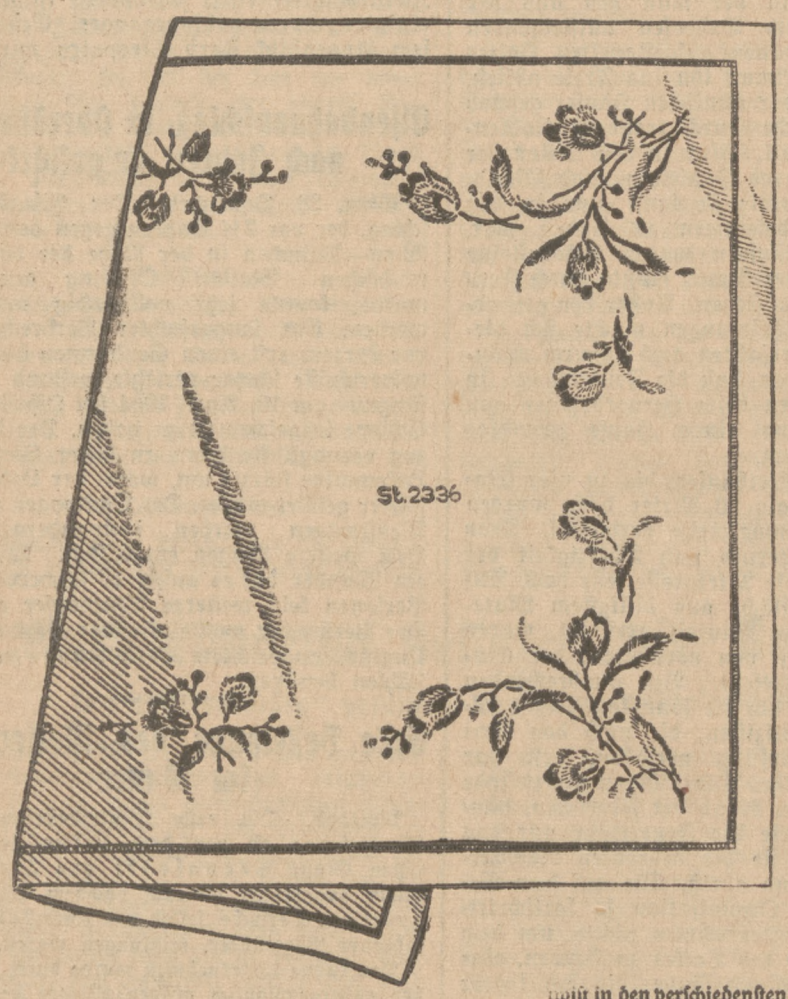
So säubert man den Regenschirm. Vielfach wird der Versuch unternommen, Regenschirme, die in den Schmutz gefallen sind, nach dem Trocknen mit der Bürste zu reinigen. Auf diesem trocknen Wege aber ist eine gründliche Säuberung nicht zu erreichen. Die Regenschirme müssen vielmehr in ausgespanntem Zustande mit reinem, lauwarmem Wasser, dem auf ein Liter etwa ein Eßlöffel Salmiakgeist zugesetzt wird, behandelt werden. Man bedient sich dazu einer weichen Bürste. Anschließend wird der Schirm gründlich gespült und dann zum Trocknen aufgestellt. Will man gleichzeitig die Farbe des Schirmes — vor allem wenn er schwarz ist — auffrischen, so ist nach dem Spülen mit reinem Wasser noch ein solches mit etwas Essigwasser vorzunehmen.

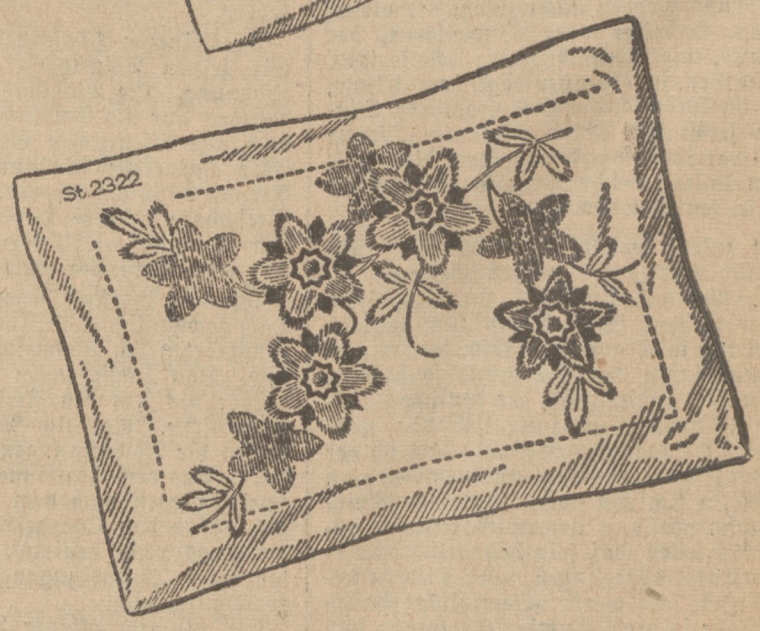
Das Waschen von Crepe de Chine. Um das sehr empfindliche Crepe de Chine zu waschen, löst man Seifenflocken in lauwarmem Wasser auf. Man muß das Wasser so lange mit der Hand schlagen, bis die Flocken auch wirklich aufgelöst sind. Darin wäscht man dann die Seide und spült sie anschließend mehrere Male und sehr sorgfältig in kaltem Wasser. Das Spülen darf erst unterbleiben, wenn das Wasser klar bleibt. Keinesfalls dürfen Seifenreste in der Seide bleiben, denn wenn diese kleben bleiben oder eingebügelt werden, bleibt die Seide an dieser Stelle hart und wird streifig.

Küchentücher oft wechseln! Die Hausfrau darf nie an Wäsche sparen. Besonders oft muß sie die Küchentücher wechseln. Sie mache es sich zur Regel, sich nach jeder Hausarbeit die Hände zu waschen. Sie darf nicht ungewaschen die Kartoffeln schälen, wenn sie eben das Staubtuch in der Hand gehabt hat. Die Uebertragung von Krankheitserregern geschieht oft von der Hand in den Mund.

Handarbeiten

in Stiel- und Strichstichtechnik





Eine schöne gestickte Decke, ein geschmackvolles Kissen sind immer willkommene Geschenke! Unseren Frauen wird es aber auch viel Freude bereiten, das eigene Heim mit schönen, selbstgefertigten Handarbeiten zu schmücken. Die Modelle, die wir auf dieser Abbildung zeigen, wirken sowohl durch die flott gezeichneten Muster als auch durch geschmackvoll aufeinander abgestimmte Farben. Die absolute Echtheit indanthrenfarbener Stoffe und Garne bürgt ja dafür, daß die Handarbeiten nach der Wäsche genau so schön aussehen wie vorher. — Für die große Decke und das im Muster zu ihr passende Kissen ist ein schöner zart lachsfarbener Glanzstoff gewählt worden. Als Stickmaterial wird am besten Glanzzwist in den verschiedensten Farben und Tönen verwendet. Natürlich ist auch ein seidener oder kunstseidener Stickfaden zu empfehlen. Das gleiche ist für das Kissen St 2322 zu sagen, nur daß man für das etwas gröber gezeichnete Muster auch einen etwas gröberen Stoff wählen darf, etwa weißes oder hellfarbenes Leinen. Natürlich spielt auch an diesem sehr hübschen Kissen die Zusammenstellung der Farben die wichtigste Rolle; ebenso wichtig aber ist es, daß die fertige Handarbeit durch die Wahl der Farben dem Raum, dem es als Schmuck dienen soll, sich harmonisch einfügt! A. K.

St 2336 Rechteckige Decke mit Tulpenmotiven in Strichstichstickerei auf lachsfarbigem Grund mit Saumabschluß, fertige Größe 120×150 cm. Lyon-Abplättm.

St 2337 Kissen, passend zu obiger Decke, in gleicher Ausführung und auf gleichem Material gearbeitet. Größe 42×60 cm. Lyon-Abplättmuster.

St 2322 Ein elegantes Kissen aus heller Seide mit wirkungsvoller Stielstichstickerei, in mehreren Farben ausgeführt. Stoffgr. 45×65 cm. Lyon-Abplättmuster.

Schnitt- und Abplättmuster zu den oben abgebildeten Modellen erhalten Sie durch die Firma Gustav Lyon, Warschau, Bielańska 6.

Aus Stadt und Land

Stadt Posen

Dienstag, den 29. Dezember

Mittwoch: Sonnenaufgang 8.03, Sonnenuntergang 15.48; Mondaufgang 19.01, Monduntergang 9.22.

Wasserstand der Warthe am 29. Dez. + 1,07 gegen + 1,05 Meter am Vortage.

Wettervorhersage für Mittwoch, 30. Dezember: Leichte Bewölkungszunahme, aber immer noch niederschlagsfrei; Milderung der Nachtfröste; Temperaturen am Tage meist etwas über null Grad; mäßige Winde aus Süd bis Südwest.

Teatr Wielki

Dienstag: Keine Wiederholung der Oper „Maria", sondern die Operette „Rose-Marie"
Mittwoch: „Die Blume von Hawai"

Kinos:

Beginn der Vorführungen um 5, 7, 9 Uhr im Metropolis um 4.45 6.45 und 8.45 Uhr

Apollo: „Bolek und Lolek" (Poln.)
Metropolis: „Der junge Graf" (Deutsch)
Słońce: „Die Nachtigall von Wien" (Deutsch)
Wilsona: „Straszny Dwór" (Poln.)

Otto von Hertell †

Kaum hat sich die Gruft über Dr. Goeldel, dem zweiten Hauptgeschäftsführer der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft, geschlossen, da erreicht uns die erschütternde Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden des Welage-Geschäftsführers für den Bezirk Gnesen, Otto von Hertell. Wohl wußten wir, daß sich dieser pflichttreue, arbeitsfreudige Mann in den letzten Wochen ernstlich krank fühlte, denn sonst hätte er nicht in einem Posener Krankenhaus Heilung gesucht; aber niemand — er selbst am wenigsten — vermutete, daß er uns so bald verlassen müßte.

Als ich ihn im Krankenhaus besuchte, da tat er meine besorgte Frage nach seinem Befinden mit einer Handbewegung ab — so, als verlohne es sich gar nicht, darüber zu reden. Das Gespräch richtete sich sofort auf seine Arbeit, seine Ortsgruppen, seine Bauern. Seine Sorge war nicht, daß das hohe Fieber für ihn bedenklich sein könnte, sondern daß es ihn nun schon Tage und Wochen daran hinderte, seine Bauern zu besuchen, die so dringend auf ihn warteten. Fünfzehn Jahre war er zu ihnen gekommen, pünktlich und regelmäßig wie eine Uhr . . . und nun wollte ein dummes Fieber ihn daran hindern? . . . Mit einem Block voll Anweisungen für sein Büro verließ ich das Krankenzimmer, verließ für immer einen Mann, dem eiserne Pflichterfüllung aus Veranlagung und Erziehung oberster Lebensgrundsatz geworden war.

Otto von Hertell wurde 1889 als Sohn des damaligen Gutspächters Carl von Hertell in Loischwitz im Kreise Oels geboren. Aber schon im Jahre 1893 kam sein Vater als Distriktskommissar nach Witkowo, Kreis Gnesen. So wurde Witkowo und der Kreis Gnesen — sein Geschäftsbezirk — seine Heimat, der er die Treue hielt, auch als so viele um ihn herum fahnenflüchtig wurden. Zum Offizier bestimmt, genoß er seine Erziehung im Kadettenhaus, wurde 1912 Leutnant im Bromberger Infanterie-Regiment Nr. 148 und rückte mit seinem Regiment ins Feld. Im August 1915 wurde er so schwer verwundet, daß er eine Beinverkürzung und Schwerhörigkeit zurückbehielt. Notdürftig geheilt, wurde v. Hertell Militärerzieher am Kadettenhaus Köslin. Aber im Frühjahr 1917 meldete er sich freiwillig wieder an die Front, wurde zum Posener Grenadier-Regiment Nr. 6 kommandiert und nahm als Kompanie- und Bataillonsführer an den schweren Kämpfen an der Westfront teil, bis ihn im Juli 1918 zum zweiten Male ein noch schwereres Schicksal ereilte. Sein Bataillon gehörte zu den wenigen Truppen, denen der Uebergang über die Marne gelungen war, die aber im mörderischen Feuer der Franzosen und Amerikaner aufgerieben wurden. Mit zerfetztem Oberschenkel geriet er in Gefangenschaft, die er erst 1920 verlassen konnte. Als Hauptmann wurde Otto von Hertell aus dem deutschen Heere verabschiedet und kehrte in die Heimat zurück.

Im Jahre 1921 übernahm er im jungen Hauptbauernverein, dem Vorgänger der Welage, die Geschäftsstelle Gnesen, die er bis heute innehatte. Das Denkmal, das er sich in unzähligen Bauernherzen setzte, wird dauernder sein als Erz und Marmor.

Ueber seinen Beruf hinaus fühlte er sich als Angestellter den Bestrebungen des Verbandes für Handel und Gewerbe eng verbunden und stellte als langjähriges Vorstandsmitglied seine reichen Kenntnisse der Ortsgruppe Gnesen zur Verfügung.

Seine alten Kameraden aber sprechen ihm am offenen Grabe wehmütig und doch voller Stolz das Lied, das sie gemeinsam mit ihm so manchem sprachen, den schon längst der grüne Rasen deckt:

Ich hatt' einen Kameraden,
Einen bessern find'st du nit . . .

ur.

Wichtige Verordnung für das Fleischergewerbe

Eine für das Fleischergewerbe wichtige Verordnung des Wohlfahrtsministers ist im „Dziennik Ustaw" Nr. 92 unter Pos. 643 veröffentlicht. Die Verordnung tritt am 1. Januar in Kraft. In den allgemeinen Vorschriften wird erwähnt, welches Fleisch und welche Fleischwaren der Verordnung unterliegen. Besondere Hinweise gelten der Art und Weise der Produktion von Fleischwaren und ihres Verkaufs. Dann werden die Verbote angeführt, die sowohl eine bestimmte Art der Verarbeitung von Fleisch als auch den mit Rücksicht auf die öffentliche Gesundheit verbotenen Verkauf betreffen. Ein weiterer Abschnitt regelt den Verkauf, ein dritter Abschnitt führt die Anforderungen an, denen die Fleischwaren-Werkstätten genügen müssen. Ferner wird in einem besonderen Abschnitt der Verkauf von Fleischwaren geregelt. Im fünften Abschnitt finden wir die Schlußbestimmungen, in denen gewisse Erleichterungen in der Zeit der Anpassung der Werkstätten an die durch die Verordnung bezeichneten Anforderungen vorgesehen sind. Diese Zeit wird vom 1. Januar 1937 bis zum 30. Juni 1938 dauern.

Weihnachtsfeier der deutschen Franziskanerkirchengemeinde

Wie überall, wo Deutsche im Auslande wohnen, so veranstaltete auch hier in Posen die deutsche katholische Franziskanergemeinde eine Kinderbescherung, die dank der tätigen Mitarbeit der „Caritas"-Schwester und eines Kreises junger Damen, die in wochenlanger emsiger Arbeit aus den reichen Mitteln, die eingegangen waren, die Voraussetzungen für diese Bescherung geschaffen hatten, helle Freude bei groß und klein auslöste. Diese Veranstaltung fand Mittwoch, den 23. Dezember, nachmittags 4½ Uhr im Heim des V. d. K. statt. Ein Weihnachtsbaum erstrahlte im Lichterglanze; auch die selbstgezimmerte Krippe der Jungschar fehlte nicht. Ein reichhaltiges Programm stand im Zeichen des Weihnachtsgedankens. Der Seelsorger der deutschen Katholiken, Pater Breitinger, hob in seiner Ansprache hervor, daß das Christkind auf die Erde gekommen sei, um den Menschenkindern Liebe, Freude und Frieden zu bringen. Wenn wir für alle Menschen ein liebevolles Herz hätten, dann seien auch wir Weihnachtsmann für die Menschen, mit denen wir zusammenkommen. Zum Schluß ermahnte der Redner die Kinder zur Dankbarkeit gegen alle, die diese Weihnachtsbescherung ermöglicht hätten. Die Worte des Seelsorgers waren umrahmt von drei Weihnachtsliedern, zwei Gedichten und einem Weihnachtsspiel. Hierauf nahmen die Kinder an gedeckten Tischen Platz und taten sich gütlich an Kaffee, Kuchen, Aepfeln, Pfefferkuchen, Nüssen und anderem mehr. 45 Kinder wurden mit Gaben bedacht, die ihnen die Liebe übermaßen gespendet hatte. Auf den Gesichtern der Kinder lag der Widerschein der Freude und Dankbarkeit.

Delegierter prüft Lage des Stadtparlaments

Vor den Weihnachtsfeiertagen hat, wie verlautet, ein Delegierter des Innenministeriums, Ministerialrat Bogatowski, in Posen geweilt, um die Lage des Stadtparlaments zu untersuchen. Dabei hat er auch die Sitzungsprotokolle vor Auflösung der Stadtverordnetenversammlung geprüft und einige Zeugen der beiden politischen Hauptgruppen der Versammlung vernommen. Jetzt nach den Feiertagen soll der Delegierte noch einmal Posen einen Besuch machen.

Förderung der Investitionen

Im Zusammenhang mit der Vorbereitung der Haushaltsvoranschläge der Selbstverwaltungsverbände für das Jahr 1937/38 hat der Innenminister ein Rundschreiben erlassen, in dem darauf hingewiesen wird, daß etwaige Haushaltsvorschüsse den realen Finanzmöglichkeiten des Wirtschaftsjahres angepaßt werden sollen. Sie hätten nach Möglichkeit der Finanzierung von Investierungen zu dienen. Bei Aufnahme neuer Investierungen hat beizeiten ihre genaue Vorbereitung in technischer, kalkulativer und organisatorischer Hinsicht zu erfolgen.

Kurse für Friseure und Zuschneider

Das „Wojewódzki Instytut Rzemieślniczo-Przemysłowy in Poznań, Wały Zygmunta Augusta 15, 1. Stock, Zimmer 9, teilt mit, daß für Friseure der zweite Kursus in Wasser- und Eisenondulation am 7. Januar um 20 Uhr beginnt und die Zuschneidekurse für Herren- und Damenschneider am 7. Januar um 18 Uhr beginnen. Meldungen sind bis zum 4. Januar an das Institut zu richten.

Aus Posen und Pommerellen

Pinne

mr. **Bekanntmachung.** Es wird hiermit bekanntgegeben, daß die Gewerbepatente für 1937 in den Räumen des hiesigen Magistrats in der Zeit vom 29. bis 31. Dezember gelöst werden können.

Kiszkowo

wm. **Feier im Kindergottesdienst.** Am ersten Weihnachtsfeiertag nachmittags 3½ Uhr war die Gemeinde zum Kindergottesdienst zur Kirche geladen. Es waren 130 Kinder gekommen. Der Kindergottesdienst begann mit einem Gedicht. Es folgten von Kindern in gegenseitiger Abwechslung gesprochene Weissagungen. Zwischendurch sang die Gemeinde passende Verse aus Weihnachtsliedern. Die Erscheinung des Engels mit der Weihnachtsbotschaft wurde von den Kindern wirkungsvoll aufgeführt. Nach einem von Herrn Vikar Mey gehaltenen Kindergottesdienst fand die Bescherung sämtlicher Kinder statt. Ein gemeinsam gesprochenes Vaterunser und der Gesang eines Ausgangsliedes schloß die Feier.

wm. **Weihnachtsabend.** Am Sonntag abend versammelten sich der Jungmänner- und der Jungmädchenverein im Pfarrhause, um beim strahlenden Weihnachtsbaum ihren Weihnachtsabend zu feiern. Herr Vikar Mey eröffnete die Feier mit dem Liede „O du fröhliche, o du selige Weihnachtszeit". Nach dem Vortrag mehrerer Gedichte folgten abwechselnd einige Weihnachtslieder. Nach der Verlesung einer Weihnachtsgeschichte kamen Gesellschaftsspiele zu ihrem Rechte, welche die Jugend einige Zeit bei fröhlicher Stimmung zusammenhielten. Die schöne Feier wurde mit dem Gesang eines Abendliedes beschlossen.

Birnbaum

hs. **Von den Bienenzüchtern.** Die hiesige Ortsgruppe des Bienenzüchterverbandes hielt am Sonntag, dem 20. Dezember, vormittags 10 Uhr im Restaurant Zieliński eine Versammlung ab, die vom Vorsitzenden Zollamtsleiter Ratajczak mit einer Begrüßung der zahlreich erschienenen Bienenzüchter aus Stadt und Land eröffnet wurde. Anschließend sprach der Ansiedler Janusz über „Honig enthaltende Pflanzen, ihren Anbau und ihre Abernte". Nach dem interessanten Vortrage gab der bisherige Vorstand den Rechenschaftsbericht für das Jahr 1936. Ihm wurde Entlastung erteilt. Zum Vorsitzenden wurde Stadtsekretär Adamczak neugewählt, Kreiskassenrendant Merchlik zum Schriftführer und Eisenbahnstationsvorsteher a. D. Klich zum Kassenwart. In der folgenden Aussprache wurde der Antrag gestellt, daß der Verband die monatlichen Mitgliedsbeiträge von 50 Groschen angesichts der schwierigen Wirtschaftslage herabsetzen möge.

Wollstein

* **Rätselhafter Skelettfund.** Auf dem früher Gebauerschen Mühlberg werden zur Zeit umfangreiche Planierungsarbeiten durchgeführt. Dabei stießen die Arbeiter auf ein menschliches Skelett, das sich nur einen halben Meter tief in der Erde befand. Eine Kommission stellte fest, daß das Skelett etwa 10—15 Jahre in der Erde vergraben lag. Es wurde sofort eine Untersuchung in die Wege geleitet. Ob es sich bei dem Fund um ein männliches oder ein weibliches Skelett handelt, ist noch nicht bekannt. Das Skelett wurde zur weiteren Feststellung nach Warschau gesandt. Im Interesse der Untersuchung können nähere Einzelheiten nicht bekanntgegeben werden.

* **Von der Welage.** Die Welage-Ortsgruppe Jablone veranstaltet am 10. Januar um 13.30 Uhr in der Gastwirtschaft Friedenberger eine Versammlung. Am gleichen Tage findet um 17 Uhr eine Versammlung in Rakwitz statt. Die Ortsgruppe Wollstein hält am 11. Januar in der Konditorei Schulz eine Versammlung ab. In allen drei Versammlungen spricht Herr Styra über das Thema „Der Bauer in unserer Zeit". Außerdem werden geschäftliche Mitteilungen gemacht. Die Teilnahme der Männer, Frauen und der Jungbauern ist dringend erwünscht.

* **In der letzten Stadtverordnetensitzung** wurde hauptsächlich über die Einführung neuer Steuern und Steuerzuschläge beraten, und zwar in Anbetracht der hohen Verschuldung der Stadt Wollstein. Die Verschuldung der Stadt beträgt annähernd eine halbe Million und soll durch die Zuschläge verringert werden. Der größte Teil der Stadtverordneten widersprach der Einführung von neuen Steuerzuschlägen. Es wurde beschlossen, die bestehenden Zuschläge zu belassen und eine neue Grundsteuer einzuführen.

Ritschenwalde

st. **Der Weihnachtsmarkt** war nur mäßig beschickt; Pferde waren recht wenig, dazu noch schlechteres Material, aufgetrieben, Vieh etwas mehr; hier wurden noch Umsätze getätigt. Ferkel, die auch geringen Auftrieb hatten, brachten 18 bis 23 Zl. Der Krammarkt war recht schwach. Weihnachtsbäume wurden sehr viel angeboten, blieben aber zum größten Teil unverkauft.

Netzthal

§ **Wiesendiebe überrascht.** Von den Netzewiesen am Wege nach Birkenbruch wurde verschiedentlich Heu gestohlen, das da in Staken stand, dem Landwirt Hadel war sogar ein ganzer Staken abgefahren worden. Der Landwirt Bigalke von hier hatte sich nun vorgenommen, die Diebe einmal zu überraschen. Zu diesem Zweck wurden Wachen eingerichtet. Als B. am 24. Dezember, morgens gegen 4 Uhr auf dem Wege zur Wiese war, bemerkte er dort ein Gespann und einige Männer, die beim Aufladen seines Heus beschäftigt waren. Mit Hilfe von herbeigerufenen Männern konnte der Landwirt die Diebe stellen.

Kolmar

eo. **Steingutfabrik.** Nachdem vor einiger Zeit die hiesige Steingutfabrik neue Besitzer erhalten hat, ist der Fabrikbetrieb wieder aufgenommen worden. Es werden gegenwärtig ununterbrochen 450 Arbeiter beschäftigt. Da auch die Lohnzahlungen regelmäßig erfolgen, ist manche Not behoben worden. Hoffentlich ist dieser Zustand von Dauer.

Gnesen

ew. **Bei der Bürgermeisterwahl** in Kletzko wurde der Schlossermeister Jan Garske einstimmig zum Bürgermeister gewählt. Die Wahl eines stellvertretenden Bürgermeisters konnte nicht durchgeführt werden, da drei Kandidaten sich für diesen Posten gemeldet hatten und keiner von ihnen die Stimmenmehrheit erlangte.

Mogilno

ü. **Tragödie auf dem See.** Um sich den Schulweg abzukürzen, versuchten morgens zwei Schüler, von der Habsberger Chaussee aus zur Bahl Ludowy den leicht zugefrorenen See zu überqueren. Als sie die längste Strecke bereits hinter sich hatten, brach plötzlich der 13jährige Josef Sobkowiak einige Meter vom Ufer entfernt ein. Während sein Schulkamerad zurückeilte, um Hilfe zu holen, kämpfte der hilferufende Knabe in den eiskalten Fluten des Sees mit dem Tode. Menschen hatten sich am Ufer angesammelt, die aber mit Leiter und Leine dem Ertrinkenden keine Hilfe zu bringen vermochten. Nachdem der Knabe mehrmals untergegangen und wieder an die Wasseroberfläche gekommen war und sich bereits zwanzig Minuten zwischen den Eisschollen befunden hatte, warf sich der Maler Bolesław Müller ins Wasser und holte den bewußtlosen Schüler ans Ufer. Durch ärztliche Hilfe wurde der Knabe wieder ins Leben zurückgerufen, ist aber nach einigen Stunden an der schweren Erkältung gestorben.

Rawitsch

— **Ausklang der Feiertage.** Der frohe Klang der Weihnachtsglocken ist verhallt. Allgemein waren die Bemühungen, jedem Volksgenossen, ob groß oder klein, eine kleine Weihnachtsfreude zu bereiten. Wir berichteten bereits über die Weihnachtsfeier der deutschen Privatschule und des Hilfsvereins deutscher Frauen. Am vierten Adventssonntag beging der Kindergottesdienst seine Feierstunde. Wie alljährlich hatte sich fast die ganze Gemeinde in dem großen, schönen Gotteshause eingefunden. Gläubige Kinderstimmen sangen und kündeten beim Scheine der mächtigen Christbäume die frohe Botschaft von der Geburt des Heilandes. Dazwischen erklangen die gemeinsam gesungenen alten Weihnachtslieder. Nach der Ansprache Pfarrer Gedderts und dem Schlußgebet leitete ein gemeinsam gesungenes Lied zu der Gabenverteilung über. Jedes der vielen Kinder wurde mit einer Kleinigkeit bedacht. Die schöne Feier schloß mit dem Liede „Süßer die Glocken nie klingen . . ."

Am dritten Feiertage folgten über 200 Volksgenossen der Einladung des Sing- und Volksspielkreises zu seiner Weihnachtsfeier in der Loge. Die Erwartungen der Er-

Die seit langem erwartete Premiere der Filmoperette nach Franz Lehar

Wo die Lerche singt

schon morgen, Mittwoch, im „Apollo". „Wo die Lerche singt" ist nicht nur die schönste Tonfilmoperette der Saison, sondern auch ein großer künstlerischer Erfolg der genialen Sängerin Marta Eggerth. Sie singt, wenn sie durchs Feld schreitet; sie singt nachts verträumt am Flügel; sie singt in der Schänke; sie singt mit vierzig Kindern zusammen; sie singt, vom Regen durchnäßt, auf einer Ofenbank; sie singt auf einem Wohltätigkeitsbasar, und endlich gibt sie noch den Donauwalzer. Wir staunen in diesem Film über die unvergleichliche Vortragskunst dieser Filmschauspielerin. Lucie Englisch, Hans Söhnker, Tibor von Halmay, Alfred Neugebauer und Fritz Imhoff sprühen wieder vor Humor und bringen alle zum Lachen. R. 698.

schienenen wurden bei weitem übertroffen. Eine schlichte Feier mit Gesangs- und Gedichtvorträgen war es, die das Weihnachtsspiel „Buckelhans und Humpelliese im Weihnachtswald“ umrahmte. Durch seine Einfachheit fand das Programm ungeteilte Aufnahme. Besonders bei den Kleinen und Kleinsten, und als dann Knecht Ruprecht noch jedem der Kleinen ein Päckchen überreichte, war die Freude restlos.

Am Abend des dritten Feiertages versammelte sich die Ortsgruppe der Deutschen Vereinigung zu einem gemütlichen „Julklapp“, der den Ausklang der Feiertage bildete.

Lissa

k. **Beleuchtung der Rathausuhr.** Seit einigen Tagen wird zur Nachtzeit die Rathausuhr von der Ost- und Westseite beleuchtet. Durch diese Einrichtung ist ein langgehegter Wunsch der Bevölkerung in Erfüllung gegangen.

Neutomischel

Turnerfest. Am 2. Feiertag abends 7 Uhr fand das diesjährige Wintervergnügen des Turnvereins im Olejniczakschen Saal statt. Der Männergesangverein sowie der Radfahrerverein „Wanderlust“ waren ebenfalls eingeladen, und so war denn der große Saal bis aufs letzte Plätzchen besetzt. Das Fest begann mit dem Einmarsch der Turnerinnen in ihrem schmucken Dreß, dem ein Reigen folgte, den die Musikkapelle Fiege, die auch die Tanzmusik stellte, sehr exakt begleitete. Darauf hielt der Vorsitzende, Herr Schmiedemeister Kruschel, eine Ansprache, in der er die Gäste begrüßte, heitere Stunden wünschte und aus dem Turnvereinsleben berichtete. Nun begann ein lustiges Theaterstückchen: „Sie kriegen sich doch“ von so ulkiger Wirkung, daß wahre Lachsalven ertönten. Nach einer Tanzeinlage wurden Freiübungen der Turnerinnen gezeigt, die großen Beifall fanden. Sodann zeigten die Turner ihr Können am Reck. Einige Leistungen standen auf hohem sportlichen Niveau. Zum Schluß folgte eine Pantomime, die derart gefiel, daß sie wiederholt werden mußte. Dann wurde dem Tanz gehuldigt.

Der Straßenverkehr von hier nach Wollstein, welcher bisher für Autos und schwerere Lasten den großen Umweg über Rakwitz machen mußte, wird im nächsten Jahre dadurch eine bedeutende Verkürzung erfahren, daß eine gepflasterte Straße von Kirchplatz-Borui über Hammer nach Blumerhauland gebaut wird. Mit den Planierungs- und Erdarbeiten waren von Anfang Mai bis Mitte Dezember d. J. dauernd etwa 50 Arbeiter beschäftigt. Zu diesem Straßenbau hat der Kreisausschuß Wollstein die Lieferung von 1400 Kubikmetern Feldsteinen ausgeschrieben. Zur Zeit sind die Arbeiter damit beschäftigt, den sogenannten Hessenberg, welcher an der Straße Hammer—Lindenheim liegt, mit Feldbahn und Loren etwa 15 Meter tief abzufahren. Dieser Berg bildete bisher für den Straßenverkehr ein großes Hindernis.

Der sogenannte „Scharfer Graben“, ein ungeordneter, mit zahllosen Windungen dahinfließender Wasserlauf, soll im nächsten Jahre zum Kanal ausgebaut werden. Dies entspricht einem lang gehegten Wunsche der anliegenden Besitzer, welche durch Ueberschwemmungen oft großen Schaden erlitten. Die Vermessungsarbeiten sind bereits durchgeführt. Der neue Wasserlauf soll 4 Meter Sohlenbreite, je zwei Meter Damm aufweisen und im ganzen 12 Meter breit sein. Die Länge von hier bis zu seiner Mündung in die Obra bei Köbnitz soll etwa 40 Kilometer betragen. Für diese Arbeiten sind im Staatshaushalt 150 000 Zloty vorgesehen.

Jarotschin

× **Weihnachtsunterstützungen für arbeitslose Familien und bedürftige Schulkinder.** Das Kreiskomitee zur Unterstützung der Arbeitslosen veranstaltete an verschiedenen Orten unseres Kreises Weihnachtsfeiern und verteilte an die Arbeitslosen außer den laufenden Unterstützungen besondere Weihnachtsbeihilfen, bestehend aus Mehl, Kohle und Bekleidungsgegenständen. Auf dem Jarotschiner Marktplatz wurde wie alljährlich ein riesiger Weihnachtsbaum aufgestellt, der an den Abenden elektrisch beleuchtet wird. Für bedürftige Kinder veranstaltete der katholische Frauenverein in den Volks- und Spielschulen besondere Feiern. Allein in der Stadt Jarotschin wurden 450 Kinder einbeschert. Außerdem hatte der Frauenverein für 600 Zl. Anzüge, Schuhe und Wäsche gekauft und die bedürftigsten Kinder damit beschenkt. Auch wurden im ganzen Kreise Kleidersammlungen durchgeführt, so daß noch viele arme Kinder mit Sachen versehen werden konnten. Erst dann kann man sich ein Bild von der in unserem Kreise herrschenden Not machen, wenn man berücksichtigt, daß aus öffentlichen Mitteln im ganzen 5480 Kinder ernährt und 3500 registrierte Arbeitslose unterstützt werden. Es gibt in Jarotschin zwei und in Pleschen und Zerkow je eine öffentliche Mittagsküche. Allein die Pleschener Küche verausgabt täglich 1500 Portionen. In den Dorfgemeinden werden Lebensmittel und Brennmaterial verabfolgt. Das Kreiskomitee bittet die Einwohner des ganzen Kreises, sich weiterhin an dieser großen Hilfsaktion zu beteiligen, da es nur dann möglich sein wird, den Arbeitslosen und bedürftigen Kindern über die schweren Wintermonate hinwegzuhelfen. Allen Spendern wird bei gleichzeitiger Bekanntgabe der Spenden im Amtsblatt des Kreises öffentlich gedankt.

Vorführungen 5—7—9.

APOLLO

Ab Mittwoch, 30. d. Mts. die reizende Marta Eggerth in der prächtigen Lehar-Operette

Wo die Lerche singt

Regie: Karl Lamac.

Heute, Dienstag, zum letzten Male das Lustspiel:

LOLEK und BOLEK.

Schweres Explosionsunglück in Norditalien

Mailand, 28. Dezember. In der norditalienischen Provinzhauptstadt Varese hat sich am Montag ein schweres Unglück zugetragen. Um die Mittagszeit ereignete sich eine Explosion in einem Gasleitungskanal, der unter einem gerade in dieser Zeit stark belebten Platz der Stadt hindurchführt. **Unter gewaltigem Getöse wurde das Pflaster in weitem Umkreise aufgerissen. Steine und Erdmassen wurden nach allen Richtungen geschleudert.** Nach den bisherigen Feststellungen sind hierbei 7 Passanten getötet und 15 schwer verletzt worden.

Die Explosion wurde in der ganzen Stadt gehört und rief eine Panik hervor. Vertreter aller Behörden begaben sich sofort zur Unglücksstätte.

Warnemünder Fischdampfer bei Island gestrandet

Reykjavik, 28. Dezember. Der deutsche Fischdampfer „Albatros“ aus Warnemünde strandete in der letzten Nacht bei Eldvatnsos im dichten Nebel. Die 13köpfige Besatzung konnte im Rettungsboot das Ufer erreichen. Der Dampfer kann kaum geborgen werden.

Trümmer eines abgestürzten Verkehrsflugzeuges aufgefunden

New York, 28. Dezember. Wie aus Burbank in Kalifornien gemeldet wird, haben Flieger die Trümmer des kürzlich abgestürzten Verkehrsflugzeuges 18 Meilen nördlich von Burbank auf einer Bergkuppe gesichtet. Die beiden Flügel der Maschine hingen an einem Draht, die übrigen Teile des Flugzeuges liegen in weitem Umkreise verstreut in der benachbarten Schlucht. Die Insassen, neun Fluggäste und drei Mann Besatzung, müssen bei dem furchtbaren Anprall sofort getötet worden sein.

In der Nähe des Dorfes Kellogg in Idaho wurden, wie weiter bekannt wird, die Leichen zweier Postflieger geborgen, die mit ihrer Maschine in der letzten Woche abstürzten. Die Rettungsmannschaften mußten sich tagelang mühsam den Weg auf Skiern auf den 3000 Meter hohen Berg bahnen, auf dem das Postflugzeug unter einer bereits meterhohen Schneedecke begraben lag. Ein Teil der Post konnte geborgen werden.

In den letzten vierzehn Tagen sind im ganzen, das Unglück von Burbank nicht gerechnet, 28 Todesopfer durch Flugzeugunglücksfälle zu beklagen. Die Trümmer des am 15. Dezember über den Rocky Mountains abgestürzten Verkehrsflugzeuges sind bisher noch nicht gefunden worden.

Rundfunk-Programm

Mittwoch

Warschau. 12.03: Konzert. 12.40—13: Nachr. 15.15 bis 15.55: Jazz auf Schallplatten. 16.10: Kinderfunk. 16.35 bis 17: Salonmusik. 17.15—17.50: Solistenkonzert. 19.20: Konzert. 20—20.35: Unterhaltungsmusik auf Schallpl. 20.45: Chopin-Konzert. 21.30: Kammermusik. 22: Tanzmusik.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf. Wetter für die Landwirtschaft. 7: Nachr. 9.40. Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.30: Fröhl. Kindergarten 11.15: Seewetterbericht. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Konzert. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Deutsche Volkslieder Schallpl. 15.40: Hildegard Erdmann singt. 16: Musik am Nachmittag. 17.50: Klaviermusik 18.20: Berlin—New York in 48 Stunden! 18.40: Sportfunk. 19: Guten Abend, lieber Hörer! 19.45: Deutschlandecho. 20: Kernspruch, Wetter, Nachr. 20.10: Kleine bunte Musik. 20.45: Stunde der jungen Nation. Hitler-Jugend 1936. 21.15: Märsche der Luftwaffe. 22: Wetter, Nachr., Sport. 22.20: Weltpolitischer Monatsbericht. 22.45: Seewetterbericht. 23: Nachtmusik.

Breslau: 5: Schallplatten. 6: Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Frauengymnastik. 8.30: Musikalische Frühstückspause. 9.30: Wetter. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Ländliche Rechtsdenkmäler in Schlesien. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachr. Allerlei — von 2 bis 3. 16: Was die Kinder in Japan singen und spielen. 16.30: Die junge Reihe. 16.40: HJ-Heim aber — ohne alte Klamotten. 17: Schallplatten. 17.50: Zwischenspiel auf Schallplatten. 18: Unser singendes, klingendes Frankfurt. 18.50: Programm, Wetter. 19: Worte und Lieder um die Frau. 20: Nachr. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Klingender Reigen. 22: Nachr. 22.20. Weltpolitischer Monatsbericht. 22.40—24: Tanzmusik.

Königsberg. 6: Wetter, Schallpl. 6.15: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Morgenandacht 8.15: Gymnastik. 8.40: Musikalische Frühstückspause. 10.45: Wetter. 11.30: Gedanken zur ländlichen Arbeitsverfassung. 11.50: Viehwirtschaft. 11.55: Wetter. 12: Blas- und Volksmusik. 13: Nachr. 14: Nachr. 14.10: Lesefrüchte aus deutschen Zeitschriften. 14.25: Kleine Musik auf Schallpl. 15: Silvesterpunsch. 15.10: Unsere Jungmädel. 16.20: Reitsport. 17.10: Begegnung mit Dichtern der Gegenwart. 17.30. Weltpolitischer Monatsbericht. 17.50: Blick in die Wirtschaft. 18: Konzert. 18.50: Straßenverkehrsmeldungen. 19: Heimatdienst, 19.10: Musik für zwei Klaviere. 19.50: Zeitfunk. 20: Nachr. 20.15: Stunde der jungen Nation. 20.45: Hymnen der Nationen. Großes Militärkonzert. 22: Wetter, Straßenverkehrsmeldungen, Nachr., Sport. 22.20: Zum Tagesabschluß: Ein Kapitel aus einem guten Buch. 22.35 bis 24: Nachtmusik.

Donnerstag

Warschau. 12.03—12.40: Unterhaltungskonzert. 15.15—16: Unterhaltungsmusik 15.35—17: Polnische Ballettmusik auf Schallplatten. 17.15—17.50: Konzert auf zwei Klavieren. 18: Aktuelles, Sport, Nachr. 20.45: Nachr., Aktuelles. 21: Konzert. 22: Heitere Sendung zum Vorabend des neuen Jahres 22.30: Bunte Musik: Was wir heute singen, was wir morgen singen werden. 23.30: Das Jahr klingt aus (Konzert). 0.15: An die Hörer im Ausland. 0.20: Tanz auf Schallplatten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf. Wetter für die Landwirtschaft. Schallplatten. 6.30: Konzert. 9.40: Kindergymnastik. 11.05: Gemeinschaftspflege im Kinderzimmer. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Konzert. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.15: Caroline Brandt, die Frau Maria v. Webers. 15.40: Carl Maria von Weber. Schallplatten. 16: Musik am Nachmittag. 18: Melodien aus neuen Operetten. 18.40: Was interessiert uns heute im Sport? 19: Silvester-Ansprache Es spricht Reichsminister Dr. Goebbels. 19.10: Ewige Klänge. 19.45: Das Deutschlandecho verabschiedet sich vom Jahre 1936! 20: Beschwingte Weisen. 21.45: Silvester in Rungendorf. 22: In tausend munteren Noten zieht ein Jahr vorüber . . 24: Intendant Goetz Otto Stoffregen spricht. Anschl. bis 3: Hinein ins Neue Jahr! Hinein!!

Breslau. 5: Schallplatten. 5.30: Wetter. 6: Morgenlied, Morgenspruch, Gymnastik. 6.30: Konzert 7: Nachr. 8.30: Ohne Sorgen jeder Morgen. 9.30: Wetter. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 11.45: Für den Bauern. Gedanken zum Jahresschluß. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachr. 14: Nachr., Börse, Glückwünsche. Allerlei — von 2 bis 3. 16: Der oberschlesische Zeitfunk berichtet 16.20: Aus der Kinderwelt. 16.40: „Bilder der Heimat“ 17: Konzert. 18: Besinnlich und vergnüglich. 19: Silvesteransprache des Reichsministers Dr. Goebbels. 19.10: Is Joahr werd ausgebloost. 20: Die Sudeten entlang. 23.50: Jahresausklang vom Kamm des Riesengebirges. 24: Hinein ins neue Jahr — hinein! 3: Schluß der Sendefolge.

Königsberg. 6: Wetter, Schallplatten. 6.15: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Morgenandacht. 8.15: Gymnastik. 8.40: Ohne Sorgen jeder Morgen. 10.45: Wetter. 11.40: Kurznachrichten für den Bauern. 11.50: Kartoffelwirtschaft. 11.55: Wetter. 12: Musik für alle 13 Nachr. 14: Nachr. 14.10: Eine Erzählung. 14.20: Kleine Musik auf Schallpl. **15.15: Wir lustigen Musikanten haben heute Silvesterball.** 16: Konzert. 17: Jahresschlußandacht. 18: Ringsum weiße Wälder 18.10: Solistenkonzert. 19: Silvesteransprache des Reichsministers Dr. Josef Goebbels. 19.10: Schallplatten zum Jahresschluß. 20: Vergnügter Uebergang. 1 bis 3: Großer Silvester-Abend.

Freitag

Warschau 12.03—14: Konzert. Monolog zum Neuen Jahr. 14 Nachr. 14.30—15: Alte Choräle, Vortrag, Kinderlieder. 15.15—16.20: Ländliche Musik. 16.30: Hörspiel. 17: Tanz auf Schallplatten. 17.30: Mandolinenkonzert. 18: Sport. 18.10: Opernmusik auf Schallplatten. 18.55: Nachr. 19: Serenaden für Streichkr. 20.45: Nachr., Aktuelles. 21: Erinnerung an das vergangene Jahr. 22: Humoreske. 22.30: Tanz auf Schallplatten.

Deutschlandsender. 6: Hafenkonzert. 9 Neujahrsmorgen ohne Sorgen. 11: Die Dichter gratulieren. 11.15: Seewetterbericht. 11.30: Berühmte Instrumentalsolisten. 12: Neujahrskonzert. 14: Kinder singen ins Neue Jahr hinein! 14.45: F. Chopin: Klavierkonzert aus Warschau. 15.15: Der Landfunk auf der Achse. 16: Im Neuen Jahr in alter Frische . . .! 17.30: Die Witwe von Husum. 18: Schöne Melodien. 19.35: Hörbericht von dem Rugbyländerkampf Deutschland—Italien in Mailand. 19.50: Deutschland-Sportecho. 20: Die Perlenfischer. 22: Wetter, Nacht., Sport, Deutschlandecho. 22.30: Unterhaltungskonzert.

Breslau. 6: Hafenkonzert. 8: Schlesischer Morgengruß. 8.50: Zeit, Wetter, Wasserstand. 9: Christliche Morgenfeier. 9.30: Chorkonzert. 10: Neujahrsansprache der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink. 10.15: Zum 10. Todestage Rainer Maria Rilkes. 10.55: Musikalische Neujahrsgrüße. 11.40: Sudetendeutsche vor Euch — on ganz besondersch ver de Braunscha 12: Konzert. 14: Nachr. 14.10: Fröhliche Volksbräuche um die Jahreswende. 14.30: Ruf der Jugend. 14.15: Glückwünsche. 14.50: Die bunte Neujahrsstunde. 15.30: Kinderfunk. 16: Musik aus Dresden. 18: Fürn Anfang gehts. 18.30: Sportereignisse am Neujahrstage 20: Wagner-Abend. 22: Nachrichtendienst. 22.30 bis 24: Unterhaltungskonzert.

Königsberg. 6: Hafenkonzert. 9: Evangelische Morgenfeier. 10: Neujahrsansprache der Reichsfrauenführerin Frau Scholtz-Klink. 10.50: Nacht 11: Mozart-Streichquartett. 11.35: Agnes Miegel spricht. 12: Konzert. 13: Nachr. 14: Alle Kinder purzeln ins Neue Jahr hinein. 14: Ein buntes Schallplattenkonzert. 15.20: Eissegler unter sich. 15.45: Neujahr in früheren Zeiten. 16: Musik 18: Kilian Koll liest seine Kriegserzählung „Neises Hände“. 18.20: Von der Schneekoppe bis zum Böhmerwald. 19.20: Der Kalendermann sagt den Monat an. 20: Wolfgang Amadeus Mozart — Richard Strauß. 22: Nachr. 22.20—24: Mit Schwung und Humor tanzen wir in der Nacht.

Sonnabend

Warschau. 12.03—12.40: Salonmusik. 14.30—15: Kinder-Hörspiel. 15.15: Unterhaltungskonzert auf Schallplatten. 16: Nachr. Vortrag. 16.15—17: Konzert. 18: Aktuelles, Sport, Nachr. 19: Für die Polen im Ausland. 19.30—20.30: Konzert 20.45: Nachr., Aktuelles. 21: Tanzmusik. 22: Hörspiel. 22.30: Tanz auf Schallplatten.

Deutschlandsender. 6: Glockenspiel, Morgenruf. Wetter für die Landwirtschaft. 6.30: Konzert. 9.40: Kleine Turnstunde für die Hausfrau. 10.30: Fröhlicher Kindergarten. 11: Die deutsch-bulgarischen Wirtschaftsbeziehungen. 11.15: Seewetterbericht. 11.40: Der Bauer spricht — Der Bauer hört. 12: Konzert. 13.45: Nachr. 14: Allerlei — von 2 bis 3. 15: Wetter, Börse, Programmhinweise. 15.10: Ruf der Jugend! 15.30: Wirtschaftswochenschau. 15.45: Eigen Heim — Eigen Land. 16: Lauter bunte Sachen. Singen — Tanzen — Lachen. 18: Volkslieder — Volkstänze. 18.45: Sport der Woche. 19: Guten Abend, lieber Hörer! 19.45: Was sagt ihr dazu? 20: Kernspruch, Wetter, Nachrichten. 20.10: Erster Start der Tanzkapelle im Neuen Jahr. 22: Wetter, Nachr., Sport, Deutschlandecho. 22.30: Eine kleine Nachtmusik. 22.45: Seewetterbericht. 23: Tanzmusik.

Breslau. 5: Schallplatten. 5.30: Wetter. 6: Morgenlied, Morgenspruch. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8.30: Für die Arbeitskameraden in den Betrieben: Musik am Morgen. 9.30: Wetter. 10.30: Funkkindergarten. 11.30: Zeit, Wetter, Wasserstand. 12: Konzert. 13: Zeit, Wetter, Nachrichten. 14: Nachr., Börse, Glückwünsche. Allerlei — von 2 bis 3. 15: Klaus Peters Erlebnis mit dem Dichter. 15.40: Germanen gründen die Staaten Europas. 16: Froher Funk für alt und jung. 18: Spinn Mägdlein, spinn . . 18.40: Winterhilfswerk 1936/37. 18.50: Nachr., Wetter. 19: Die Woche klingt aus! 20: Nachr. 20.10: Petermann fährt nach Madeira. 22: Nachr. 22.30—24: Tanzmusik.

Königsberg. 6: Wetter Schallplatten. 6.15: Turnen. 6.30: Konzert. 7: Nachr. 8: Morgenandacht. 8.15: Gymnastik. 8.40: Musik am Morgen. 10.45: Wetter. 11.30: Zweckmäßige Ferkelaufzucht. 11.50: Marktberichte. 12: Konzert. 14: Nachr. 14.10: Mütterliche Frauen. 14.25: Tücki und Peter im Kino. 15.15: Der arme Müllerbursch und das Kätzchen. 16: Froher Funk für alt und jung. 18: Eichpirsch mit der Kamera im ostpreußischen Winter. 18.20: Modder, moak de Deer op, de Riejoahsbock kömmt! 18.50: Straßenverkehrsmeldungen. 19: Heimatdienst. 19.10: Vespermusik. 19.30: Frontsoldaten. Kamerad — ich suche dich. 20: Nacht. 20.10: Hinein. Bunter Abend. 22: Nachr. 22.20: Adrian, der Tulpendieb. 22.35—24: Nachtmusik.

Falls Sie es versäumt haben,

das „Posener Tageblatt“ rechtzeitig bei der Post für den Monat Januar zu bestellen, dann holen Sie diese wichtige Arbeit sofort nach.

Auch jetzt noch

nehmen alle Postämter Bestellungen entgegen.

Verlag des Posener Tageblattes.

Herzschlag eines Kritikers im Theater

Am ersten Weihnachtsfeiertag ereignete sich im Danziger Staatstheater im Zuschauerraum ein tragischer Zwischenfall. Die Abendaufführung sollte eben beginnen. Man gab „Carmen“, und als Neuaufführung wollte Verleger und Hauptschriftleiter der „Zoppoter Zeitung“, Erich Gutsche, in Wahrnehmung seiner Pflichten als Kritiker für seine Zeitung die Aufführung besuchen. Er hatte sich etwas verspätet und erreichte gerade noch, ein wenig außer Atem, den Beginn der Aufführung, nachdem er den Garderobenfrauen noch zwei kleine Weihnachtspäckchen überreicht hatte. Kurze Zeit, nachdem er Platz genommen, entfiel seiner Hand plötzlich das Opernglas und er begann unregelmäßig und laut zu atmen. Ein in der Nähe sitzender Arzt wurde herbeigerufen, mit dessen Beistand der inzwischen bewußtlose Kritiker ins Foyer gebracht wurde, wo der Arzt einen Herzkrampf feststellte. Die Spielleitung, die die Unruhe im Zuschauerraum bemerkt hatte, ließ erst nach dem Abklingen des Zwischenfalles die Oper beginnen.

Der Erkrankte wurde inzwischen mit dem Sanitätswagen nach dem Diakonissenkrankenhaus gebracht. Als der Wagen dort eintraf, konnte man aber nur den inzwischen schon eingetretenen Tod des Schriftleiters feststellen.

Tod eines berühmten polnischen Malers

Am vergangenen Sonntag ist in Warschau der bedeutendste Maler und Graphiker Polens, Prof. Leon Wyczółkowski, im Alter von 85 Jahren an einer Lungenentzündung gestorben. Der Verstorbene hat in den siebziger Jahren in München studiert, wo er Schüler von Gerson und Prof. Wagner war. Dann hat er in Krakau unter Matejko gearbeitet. Außer seinen Gemälden, die hauptsächlich geschichtliche Szenen darstellen, sind seine graphischen Arbeiten von großer Bedeutung; sie haben auch im Auslande Beachtung und Anerkennung gefunden. Deutschland hat eine ganze Reihe von Werken dieses Künstlers angekauft. Prof. Wyczółkowski hatte in den letzten Jahren lebhafte Beziehungen zu Bromberg aufgenommen. Von der Regierung war ihm das Restgut Gościeradz zur Verfügung gestellt worden. Dort wird auch seine Beisetzung stattfinden.

Flugzeugunglück auf der Strecke Lemberg—Warschau

Am Montag ereignete sich auf der Strecke Lemberg—Warschau ein Flugzeugunglück. In der Nähe der Station Suciec im Kreise Tomaszów Lubelski stürzte ein Verkehrsflugzeug des Typs „Lockheed Electra“ aus bisher nicht geklärter Ursache ab. **Von den 10 Passagieren wurden 2 auf der Stelle getötet.** Dem Piloten Jonikas wurden beide Beine gebrochen, auch der Radiomechaniker erlitt schwere Verletzungen. Ing. Krzyczkowski von der Gesellschaft „Lot“ trug einen Bruch des Rückrats davon. Auch der polnische Konsul in Riga, Ryniewicz, ist schwer verletzt worden. Die Schwerverletzten wurden nach Tomaszów gebracht, während sich die leichter verletzten Personen mit der Bahn nach Warschau begaben. Ein Flugzeug desselben Typs ist kürzlich bei Athen verunglückt.

Die Spengler-Spiele in Davos

Der in Aussicht stehende Großkampf zwischen dem HC Davos und dem Berliner Schlittschuh-Club beim Eishockeyturnier um den Spengler-Pokal in Davos hatte am Montag bei herrlichem Wetter die Zuschauer in hellen Scharen herbeigelockt. Vor überfüllten Tribünen lieferten sich die beiden Mannschaften einen hinreißenden Kampf. Auch die erste Verlängerung brachte noch keine Entscheidung. Beim Stande von 0:0 wurde die zweite Verlängerung in Angriff genommen, in der dann die Schweizer einen 3:1-Sieg herausholen konnten.

Eine recht einseitige Angelegenheit war das zweite Spiel des Montags, in dem sich LTC Prag und die Universität Oxford gegenüberstanden. Die Prager mit ihren kanadischen Spielern veranstalteten ein wahres Schützenfest und siegten hoch überlegen mit 14:0 Toren.

*

In Wilna weilten lettische Boxer und trugen einen Städtekampf Wilna—Riga aus. Die polnische Mannschaft, die in den beiden letzten Gewichten die Punkte ohne Kampf abgab, wurde 12:4 geschlagen.

Die rumänische Eishockeymannschaft des Telephon-Club spielte in Zakopane gegen die Lemberger „Czarni“ und verlor das erste Treffen 0:1, während sie das zweite unentschieden 1:1 gestalten konnte.

Geringe Aenderung der Erdölerzeugung im November

— Die vorläufigen statistischen Angaben über die Erdölerzeugung sind durchweg etwas niedriger als für den vorhergehenden Monat, was hauptsächlich auf die geringere Anzahl der Arbeitstage zurückzuführen ist. So hat sich die Rohölgewinnung von 4291 auf 4187 Waggons gesenkt. In den Raffinerien wurden 3948 gegenüber 4319 Waggons verarbeitet. Ausser Gasolin wurden an Erdölprodukten gewonnen: Benzin 712, Naphtha 1152, Brennöl 199, Schmieröl 575, Paraffin 220 Waggons. Die Gasolingewinnung stellte sich auf 328 Waggons gegenüber 330 im Vormonat. — Der Inlandsabsatz stellte sich auf 3376 gegenüber 3466 Waggons im Vormonat. Davon entfielen auf Benzin 563, Naphtha 1600, Brennöl 526, Schmieröl 381, Paraffin 106 Waggons. Die Ausfuhr war mit 1394 gegenüber 1457 Waggons im Vormonat leicht rückgängig. Im einzelnen wurden ausgeführt: Benzin 480, Naphtha 311, Brennöl 309, Schmieröl 197, Paraffin 77 Waggons. — Die Bestände haben sich weiter von 17 213 auf 16 162 Waggons vermindert. — Die Zahl der arbeitenden Raffinerien erfuhr eine leichte Abnahme von 30 auf 28, während die Zahl der beschäftigten Arbeiter von 3179 auf 3259 anstieg.

Neuer Tarif für Getreide im Polnisch-Estnischen Verband über Danzig/Gdingen—Tallin

Im Rahmen des Polnisch-Estnischen Eisenbahnverbandes über die Seehäfen Danzig/Gdingen und Tallin ist mit Gültigkeit vom 1. 2. 36 der Tarif Nr. 13 für Getreide (Weizen, Gerste, Hafer, Roggen, Hirse, Buchweizen und Mais) in Kraft getreten. Der Tarif enthält einen Frachtsatz von 0.156 Tarifeinheiten per 100 kg für den Verkehr von Danzig-Neufahrwasser Weichselbahnhof und Gdingen Port Centralny nach dem estnischen Hafen Tallin, welcher für Sendungen im Gewicht bis zu 200 t gilt. Bei Sendungen mit einem grösseren Gesamtgewicht sind günstigere Frachtsätze zu erreichen, die jeweils von der Schiffahrtsgesellschaft „Żegluga Polska" S. A. in Gdingen aufgegeben werden.

Die Polnisch-französische Eisenbahngesellschaft baut neue Eisenbahnlinien

Im Zusammenhang mit den polnisch-französischen Anleiheverhandlungen wird bekannt, dass die Polnisch-Französische Eisenbahngesellschaft ausser der Legung des zweiten Gleises für die Kohlenmagistrale Oberschlesien—Gdingen auch noch mehrere Anschlussstrecken zu bauen verpflichtet ist. Diese neuen Eisenbahnlinien sollen Abzweigungen von der Kohlenmagistrale sein. Wie verlautet, soll die erste dieser Strecken auf dem Abschnitt Siemkowice—Czenstochau gebaut werden. Die Länge dieser Strecke wird 55 km betragen. Auf weichen Abschnitten der Bau des zweiten Gleises der Kohlenmagistrale im kommenden Frühjahr in Angriff genommen werden wird, ist noch nicht näher bekannt, zumal verschiedene Baupläne für einzelne Bauabschnitte vom Eisenbahnministerium noch nicht bestätigt wurden.

Die „Gazeta Handlowa" berichtet, dass die Polnisch-Französische Eisenbahngesellschaft die Verwaltung der Kohlenmagistrale und den Betrieb von den polnischen Staatsbahnen im Laufe des Jahres 1937 übernehmen wird. Die Direktion soll ihren Sitz in Bromberg erhalten.

Kapitalmangel bei der polnischen Metallindustrie

Der Verband der polnischen Metallindustrie führt zur Zeit mit den massgebenden Finanzkreisen und Regierungsstellen Verhandlungen wegen einer ausreichenden Kreditgewährung für die polnische Metallindustrie. An die einzelnen Mitglieder des Verbandes werden Fragebogen versandt, in denen der Kapitalbedarf für die erforderlichen Neuinvestierungen und für eine Erhöhung des Umsatzkapitals anzugeben ist. Die Einleitung einer Kredithilfe für die Metallindustrie wird vom Verbande damit begründet, dass durch die lang andauernde Krise die einzelnen Unternehmen ihre Kapitalien erschöpft haben und technisch zurückgeblieben sind, weil keinerlei Neuinvestitionen vorgenommen werden konnten, die jedoch jetzt unbedingt notwendig sind. Nach Ansicht des Verbandes müsste die gegenwärtige Lage der polnischen Metallindustrie als besorgniserregend sowohl in wirtschaftlicher Beziehung wie auch vom Standpunkt der Landesverteidigung aus bezeichnet werden.

Verlängerung des deutsch-russischen Wirtschaftsvertrages

Am 24. Dezember d. J. wurde von dem Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht und dem Leiter der Berliner Sowjethandelsvertretung Kandelaki ein Protokoll unterzeichnet, dem zufolge der deutsch-russische Vertrag vom 29. April 1936 über den Waren- und Zahlungsverkehr zwischen den beiden Ländern um ein Jahr, d. h. bis zum 31. Dezember 1937, verlängert wurde. Dabei wurde insbesondere auch die Frage der Erfüllung der sowjetrussischen Wechselverbindlichkeiten, die vor dem 1. Januar 1937 entstanden sind und im Laufe des Jahres 1937 fällig werden, geregelt. Durch die Verlängerung des Vertrages ist der Nachfristtermin vom 30. Juni 1937 (Verfügung über sowjetrussische Guthaben zu Bestellzwecken) gegenstandslos geworden. Diese Frist läuft nunmehr bis zum 28. Februar 1938.

Erhöhung des Bacon-Kontingents nach England

England hat Polen für die Zeit vom 1. Januar bis 1. Februar von einer Gesamteinfuhrmenge von 616 553 dz Bacons ein Kontingent von 49 016 dz zugestanden, was 7,95 Prozent der Gesamteinfuhr entspricht. Im Verhältnis zur gleichen Zeit des Vorjahres ist das Polen zugestandene Kontingent um 12 Prozent höher. Von dem Gesamteinfuhrkontingent für Schinken in Dosen für das ganze Jahr 1937 in Höhe von 52 850 dz wurde Polen ein Kontingent von 15 565 dz zugestanden.

Starke Preissteigerungen am internationalen Oel- und Fettmarkt

Vermehrter Verbrauch in den Verein. Staaten — Auch in Europa starke Zunahme der Einfuhr

— Die beträchtlichen Preissteigerungen der allerletzten Zeit, die für einzelne Erzeugnisse bis zu 50 Prozent betragen, sind vom Markte willig hingenommen. Die dringende Nachfrage aus den Vereinigten Staaten wie aus Europa hält an, und es ist — wie sich das Alg. Handelsblad melden lässt — im Gegensatz zu früheren Jahren kein nennenswertes carry-over in Reserve. Der amerikanische Verbrauch erreichte im dritten Vierteljahr 1936 den Rekord von 849 000 short t gegen 757 000 short t im Konjunkturspitzenjahr 1929. Der Bedarf kann infolge der Trockenheit im letzten Sommer bei weitem nicht aus eigener Erzeugung befriedigt werden, und dies um so weniger, als die Wirtschaftsbelebung erhöhte Bedürfnisse auslöst. In den europäischen Verbrauchsländern ist die Lage so, dass England in den ersten zehn Monaten dieses Jahres 50 000 t Oel-Aequivalent (d. h. Oele plus Oelsamen, auf seinen Oelgehalt umgerechnet) mehr einführte als im gleichen Zeitraum 1935; Frankreich soll in der gleichen Zeit 100 000 t Oelsamen und 25 000 t Oele bezogen haben, und über deutsche Häfen sollen rund 400 000 t Oelsaaten mehr eingeführt sein.

Gegenüber diesen erhöhten Anforderungen steht ein verringertes Angebot. Für einige Erzeugnisse ist der Mangel an Frachtraum derart empfindlich, dass z. B. bedeutende Mengen Kopra in niederl.-indischen Häfen trotz der grossen Gewinnmöglichkeiten nicht verschifft werden können. Der Wirbelsturm auf den Philippinen soll fühlbaren Schaden angerichtet haben; man fürchtet, dass viele Kopra-Schlägereien dort im Januar wegen Mangel an Früchten stillgelegt werden müssen. Auch andere Grosserzeuger sollen — dem Alg. Handelsblad zufolge — in ihren Lieferungsmöglichkeiten sehr behindert sein. Es wird in diesem Zusammenhange die Sowjetunion genannt, die als wichtiger Lieferant von Sonnenblumenkernen und letzthin auch Baumwollsaatöl in diesen Monaten nur noch geringe Angebote macht. — Schliesslich sollen die Walfischfänge unter den Erwartungen geblieben sein. Dem entsprechen die Preise von 22—23 £ je Tonne neues Erzeugnis, während der Rest der vorigen Fangzeit seit langem bereits für 18 £ verkauft worden ist.

Es bestätigt sich jetzt, dass die Sumatra-Erzeugung des kommenden Jahres an Palmöl grösstenteils bereits verkauft ist, wobei grosse Mengen zu Preisen von 21,15 £ auf die Vereinigten Staaten entfielen. Auch Malakka hat nahezu seine ganze Ernte 1937 vorverkauft. Das Angebot an Sojaöl, Erdnussöl und anderen flüssigen Oelen ist gleichfalls recht empfindlich. In Rotterdam haben in den letzten Wochen die Anfuhren wegen Mangel an Schiffsraum beträchtlich nachgelassen. Bezeichnend für die Marktlage ist die französische Zollermässigung auf einige Oelsaaten, deren Lieferungen gerade den eigenen Kolonien vorbehalten sein sollten. Auch die Preistendenz für Leinsamen und Leinöl ist fest, obwohl die argentinischen Mindestpreise aufgehoben wurden und die Ernte die ursprünglichen Schätzungen nennenswert übertrifft. Schliesslich macht sich am Markt auch schon die Unsicherheit über das Schicksal der spanischen Olivenölernte bemerkbar.

Börsen und Märkte

Posener Effekten-Börse

vom 29. Dezember.

5% Staatl. Konvert.-Anleihe	
grössere Posten	50 75 G
kleinere Posten	49.00 G
4% Prämien-Dollar-Anleihe (S. III)	47.00 B
8% Obligationen der Stadt Posen 1926	—
8% Obligationen der Stadt Posen 1927	—
5% Pfandbriefe der Westpolnisch. Kredit-Ges. Posen	—
5% Obligationen der Kommunal-Kreditbank (100 G.-zł)	—
4½% umgestempelte Zlotypfandbriefe der Pos. Landschaft in Gold	—
4½% Zloty-Pfandbriefe d. Pos. Landschaft Serie I	45.00+
4% Konvert.-Pfandbriefe der Pos. Landschaft	—
Bank Cukrownictwa (ex. Divid.)	62.00 G
Bank Polski	
Piechcin. Fabr. Wap. i Cem. (30 zł)	—
Hotel Bristol in Warschau	312.50 G

Stimmung: ruhig.

Danziger Devisenkurse

Notierungen der Bank von Danzig

Danzig, 28. Dezember. In Danziger Gulden wurden für telegraph. Auszahlungen notiert: London 1 Pfund Sterling 25 94—26.04, Berlin 100 RM (verkehrsfrei) 211 94—212.78, Paris 100 Franken 24.65—24.75, Zürich 100 Franken 121.30—121.78, Brüssel 100 Belga 89.10—89.46, Amsterdam 100 Gulden 289.20—290.32, Stockholm 100 Kronen 133.70—134.04, Kopenhagen 100 Kronen 115.70—116.16, Oslo 100 Kronen 130 40—130.92, New York 1 Dollar 5.2795 bis 5.3005.

Berliner Börse

Börsenstimmungsbild. Berlin, 29. Dezember. Tendenz: meist nachgebend. Zu Beginn des heutigen Verkehrs war die Kursbewegung überwiegend nach unten gerichtet. Allerdings war eine einheitliche Linie nicht erkennbar. Der Geschäftsgang erfuhr gegenüber dem Vortage eine Beruhigung. Zum Teil erfolgten einige Abgaben, die in Anbetracht der begrenzten Unternehmungslust zu grösseren Verlusten führten. So büssten Harpener 2¾, Stolberger Zink 2½, Klöckner 1½, Mannesmann 1⅜ und Aschaffenburger 1 Prozent ein. Andererseits waren Deutsche Erdöl ⅝, BMW ¾ Prozent fester. Junghans gewannen ½ Prozent. Am Rentenmarkt bröckelten Altbesitz um ⅛ Prozent ab.

Für Bianco-Tagesgeld war noch kein zuverlässiger Satz zu hören.

Ablösungsschuld: 116⅞.

Warschauer Börse

Warschau, 28. Dezember.

Rentenmarkt: Die Stimmung war in den Staatspapieren uneinheitlich, in den Privatpapieren fester.

Es notierten: 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. 65.75, 3proz. Prämien-Invest.-Anleihe I. Em. Serie 81.50, 3proz. Prämien-Invest.-Anl. II. Em. 65, 4proz. Prämien-Dollar-Anleihe Serie III 46.75—47, 7proz. Stabilisierungs-Anleihe 1927 440, 4proz. Konsolidierungs-Anleihe 1936 50.75—50—50.25—49.38—49 bis 49.38, 6prozentige Dollar-Anleihe 1919/1920 62.00, 7proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 83.25 8proz. Pfandbriefe der Staatl. Bank Rolny 94 7proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 83.25, 8proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 7proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. Em. 83.25, 8proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 94, 5½proz. Pfandbriefe der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. L. Z. der Landeswirtschaftsbank II.—VII. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank I. Em. 81, 5½proz. Kom.-Obl. der Landeswirtschaftsbank II.—III. und III. n. Em. 81, 5proz. Konv.-Obl. der Poln. Kom.-Bank II. Em. 74, 5proz. Konv.-Obl. der Poln. Kom.-Bank III. Em. 83.00, 5proz. Konv.-Obl. der Poln. Kom.-Bank IV. Em. 83, 4½proz. L. Z. Tow. Kred. Ziem. der Stadt Warschau Serie V 48—48.38, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Warschau 1933 54.38—54.63, 4proz. Gold-L. Z. Konv. P. Z. K. 39.25, 4½proz. Gold-L. Z. Serie L Pozn. Ziem. Kred. 44, 4½proz. L. Z. Pozn. Ziem. Kred. Serie K 45, 5proz. L. Z. Tow. Kred. der Stadt Radom 1933 39.00.

Aktien: Tendenz schwächer. Notiert wurden: Bank Handlowy 40, Bank Polski 106, Warsz. Tow. Fabr. Cukru 28, Lilpop 13.25, Ostrowiec 25.25—25.50, Starachowice 32.75.

Amtliche Devisenkurse

	28.12. Geld	28.12. Brief	23.12. Geld	23.12. Brief
Amsterdam	288 90	290 30	289.20	290.60
Berlin	211.94	212.78	211.94	212.78
Brüssel	89.02	89.38	89.12	89.48
Kopenhagen	115 61	116.19	115.71	116.29
London	25.89	26.03	25.92	26.06
New York (Scheck)	5.27	5.29	5.27	5.30
Paris	24.63	24.75	24.66	24.78
Prag	18.53	18.63	18.55	18.65
Italien	27.75	27.95	27.82	28.02
Oslo	130,12	130.78	130.27	130 93
Stockholm	133.52	134.18	133.67	134 33
Danzig	99.80	100.20	99.80	100.20
Zürich	121.25	121.85	121.37	121.97
Montreal	—	—	—	—
Wien	—	—	—	—

1 Gramm Feingold = 5.9244 zł.

Märkte

Getreide. Bromberg, 28. Dezember. Amtliche Notierungen der Getreide- und Warenbörse für 100 kg im Grosshandel frei Waggon Bromberg. — Richtpreise: Roggen 21 bis 21.25, Weizen 25 bis 25.25, Braugerste 24 bis 25, Hafer 16.25—16.50, Roggenkleie 13.75 bis 14, Weizenkleie grob 13.75—14, Weizenkleie mittel 12.75—13.25, Weizenkleie fein 13 bis 13.50, Gerstenkleie 14.75—15.25, Winterraps 45—46, Winterrübsen 41.50—43.50, blauer Mohn 62—65, Senf 28—30, Leinsamen 39—42, Peluschken 20 bis 21, Wicken 19 bis 20, Felderbsen 20—21, Viktoriaerbsen 21 bis 26, Folgererbsen 21—24, Blaulupinen 10—11, Gelblupinen 12.50—13.50, Serradella 16—19, Weissklee 90—125, Rotklee roh 90—110, Rotklee gereinigt 115 bis 130, Fabrikkartoffeln für kg-% 20 Groschen, Kartoffelflocken 16 bis 16.50, Leinkuchen 21—21.50, Rapskuchen 17 bis 17.50, Sonnenblumenkuchen 21.50—22 50. — Stimmung: uneinheitlich. Der Gesamtumsatz beträgt 1018 t. Abschlüsse zu anderen Bedingungen: Roggen 245, Weizen 60, Gerste 27, Hafer 75, Roggenmehl 174, Weizenmehl 130, Roggenkleie 175, Weizenkleie 25, Peluschken 15, Wicken 45 t.

Verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Eugen Petrull; für Lokales, Provinz und Sport: Alexander Jursch; für Feuilleton und Unterhaltungsbeilage: Alfred Loake; für den übrigen redaktionellen Teil: Eugen Petrull; für den Anzeigen- und Reklameteil: Hans Schwarzkopf. — Druck und Verlag: Concordia Sp. Akc. Drukarnia i wydawnictwo. Sämtliche in Poznań, Aleja Marszałka Piłsudskiego 25.

Getreide. Posen, 29. Dezember 1936. Amtliche Notierungen für 100 kg in Złoty frei Station Poznań.

Richtpreise:

Roggen	21.00—21.25
Weizen	24.75—25.00
Braugerste	23.50—25.50
Mahlgerste 630—640 g/l	20.00—20.25
„ 667—676 g/l	21.00—21.25
„ 700—715 g/l	22.25—23.00
Wintergerste	—
Hafer	16.00—16.50
Standardhafer	—
Roggenmehl 30%	30.50—30.75
I. Gatt. 50%	30.00—30.25
I. Gatt. 65%	28.25—28.75
2. Gatt. 50—65%	21.00—21.50
Schrotmehl 95%	—
Weizenmehl I. Gatt. 20%	40.75—41.75
I A Gatt. 45%	39.75—40.25
I B „ 55%	38.25—38.75
I C „ 60%	37.75—38.25
I D „ 65%	36.75—37.25
II A „ 20—55%	35.75—36.25
II B „ 20—65%	35.00—35.50
II D „ 45—65%	32.00—33.00
II F „ 55—65%	28.00—29.00
II G „ 60—65%	—
III A „ 65—70%	21.50—22.50
III B „ 70—75%	18.50—19.50
Roggenkleie	13.75—14.25
Weizenkleie (grob)	14.00—14.50
Weizenkleie (mittel)	13.00—13.75
Gerstenkleie	14.00—15.25
Winterraps	45.00—46.00
Leinsamen	42.00—45.00
Senf	30.00—32.00
Sommerwicke	—
Peluschken	—
Viktoriaerbsen	20.00—23.50
Folgererbsen	22.00—24.00
Blaulupinen	—
Gelblupinen	—
Serradella	—
Blauer Mohn	60.00—64.00
Rotklee, roh	90—105
Inkarnatklee	—
Rotklee (95—97%)	110—120
Weissklee	90—120
Schwedenklee	—
Gelbklee, entschält	—
Wundklee	—
Speisekartoffeln	—
Fabrikkartoffeln in Kiloprozent	0.21.50
Leinkuchen	20.75—21.00
Rapskuchen	16.50—16.75
Sonnenblumenkuchen	22.00 - 23.00
Weizenstroh, lose	2.30—2.55
Weizenstroh, gepresst	2.80—3.05
Roggenstroh, lose	2.40—2.65
Roggenstroh, gepresst	3.15—3.40
Haferstroh, lose	2.65—2.90
Haferstroh, gepresst	3.15—3.40
Gerstenstroh, lose	2.30—2.55
Gerstenstroh, gepresst	2.80 3.05
Heu, lose	4.50—5.00
Heu, gepresst	5.15—5.65
Netzeheu, lose	5.40—5.90
Netzeheu, gepresst	6.40—6.90

Stimmung: ruhig.

Gesamtumsatz: 2413.2 t, davon Roggen 758, Weizen 205, Gerste 195, Hafer 15 t.

Posener Butternotierung vom 29. Dezember 1936 (festgesetzt durch die Firmen: Molkerei-Zentrale, J. W. Stróżyk, Związek Gospodarczy Spółdzielni Mleczarskich)

En gros: I. Qualität 2.85, II. Qualität 2.75, III. Qualität 2.65 zł pro kg. — Kleinverkaufspreise: I. Qualität 3.20—3.40 zł pro kg.

Posener Viehmarkt

vom 29. Dezember.

Auftrieb: 279 Rinder, 1440 Schweine, 460 Kälber und 160 Schafe; zusammen 2339 Stück.

Rinder:

Ochsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete, nicht angespannt	64—70
b) jüngere Mastochsen bis zu drei Jahren	54—58
c) ältere	48—52
d) mässig genährte	40—46
Bullen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	54—62
b) Mastbullen	50—52
c) gut genährte, ältere	44—48
d) mässig genährte	40—42
Kühe:	
a) vollfleischige, ausgemästete	58—64
b) Mastkühe	50—54
c) gut genährte	40—44
d) mässig genährte	16—20
Färsen:	
a) vollfleischige, ausgemästete	64—70
b) Mastfärsen	—
c) gut genährte	—
d) mässig genährte	—
Jungvieh:	
a) gut genährtes	40—46
b) mässig genährtes	38—40
Kälber:	
a) beste ausgemästete Kälber	74—80
b) Mastkälber	64—70
c) gut genährte	56—62
d) mässig genährte	50—54
Schafe:	
a) vollfleischige, ausgemästete Lämmer und jüngere Hammel	62—70
b) gemästete, ältere Hammel und Mutterschafe	50—60
c) gut genährte	—
Schweine:	
a) vollfleischige von 120 bis 150 kg Lebendgewicht	92—96
b) vollfleischige von 100 bis 120 kg Lebendgewicht	86 90
c) vollfleischige von 80 bis 100 kg Lebendgewicht	82—84
d) fleischige Schweine von mehr als 80 kg	76—80
e) Sauen und späte Kastrate	80—86
f) Fettschweine über 150 kg	—

Marktverlauf: belebt.

Am Montag, dem 28. Dezember 1936, entschlief in Gott plötzlich mein lieber Mann, teurer Bruder, Schwager und Onkel,

Julius Szylke

im Alter von 60 Jahren.

In tiefer Trauer

die Gattin und Familie.

Poznań, Wielkie Garbary 13.

Beerdigung am Mittwoch, 30. d. Mts., um 14 Uhr von der Kapelle des Evangel. St. Pauli-Friedhofes, ul. Grunwaldzka.

Beerdigungsinstitut: „Ceremonial", ul. Towarowa 25. Tel. 31-80.

Wir haben die traurige Pflicht zu erfüllen, das Ableben unseres Freundes und Mitarbeiters

Otto von Hertell

Hauptmann a. D. des ehem. Grenadier-Rgt. Nr. 6 Posen

bekannt zu geben.

Sein Leben war das der Arbeit und Ehre,
Sein Charakter der eines Edelmannes.

Ernst Hoene Poznań — **Walter Klose** Inowrocław

Ein unerbittliches Schicksal hat in unsere Reihen eine neue Lücke gerissen. Es verstarb an seinem 47. Geburtstage der Leiter der Bezirksgeschäftsstelle Gnesen,

Herr

Otto von Hertell

Die Achtung und Wertschätzung, die wir diesem Arbeitskameraden besonders aus dem Grunde zollten, weil er als kriegsverletzter Offizier körperlich behindert war und alle Energie aufbieten mußte, um den hohen Anforderungen seines Dienstes voll zu entsprechen, steigerte sich in Bewunderung über die Selbstüberwindung, mit der er in der letzten Zeit sein Leiden trug.

Sein aufrichtiges Wesen verband ihn bald freundschaftlich mit jedem von uns, und so trauern wir auch um einen Freund, der von uns gerufen wurde.

Posen, den 28. Dezember 1936.

Die Beamten der Westpolnischen Landwirtschaftlichen Gesellschaft e. V.

Möbel
von den einfachsten bis zu den komfortabelsten empfiehlt zu billigsten Preisen
J. Baranowski
Poznań, Podgórna 13, Tel. 34-71.

Renate Müller ✕ Jenny Jugo
Willy Forsts
Allotria
Adolf Wohlbrück - Heinz Rühmann

Es waren einmal zwei Freunde, Philipp und David. Philipp hatte grosse Plantagen in Java und lebte das Leben eines reichen, wenig beschäftigten jungen Mannes. David war ein grosser Rennfahrer mit vielen internationalen Preisen, aber Frauen gegenüber von entzückender Schüchternheit. Die Freunde hatten sich geschworen, niemals um einer Frau willen ihre Freundschaft zu gefährden. Und als sich ergab, dass beide die gleiche Freundin hatten — da gab es weder Zank noch Streit, sondern die Freundin mit dem schönen Namen Aimée bekam den Abschied. — Aber Aimée rächte sich. Als die Freunde nun die Frauen kennen lernten, die sie wirklich liebten, da richtete sie Unheil an, schuf Missverständnisse, hetzte und putschte, dass schliesslich — aber dieses Allotria kann man nicht erzählen, das müssen Sie selbst erleben. Sie werden dann wissen: Willy Forsts Allotria ist das künstlerische Ereignis des Jahres 1936! Zum Lobe einer Willy Forst-Inszenierung brauchen wir nicht viele Worte zu machen: seit „Maskerade" und „Mazurka" gehören seine Arbeiten zu den Höchstleistungen filmischer Kunst, ist sein Name auf der Welt bekannt als der Schöpfer internationaler Erfolge. Ein Willy Forst-Film vereinigt in sich alle Voraussetzungen für das wirklich grosse Filmerlebnis: einfallsreiche Regie, neuartige Handlungsführung, starke musikalische Gestaltung und Eigenart des Themas.

Grosse Premiere
Morgen, Mitttwoch, 30. Dezember,
im Lichtspieltheater
„Słońce"

Deutsches Haus (fr. Loge) Grobla 25
Donnerstag, 31. Dez. 1936 abends 8 Uhr
Deutscher Sylvesterabend
wozu alle Freunde und Gönner herzlich einladet Der Wirt Julius Hoedt, Poznań, Grobla 25.

Lichtspieltheater „Słońce"
Heute, Dienstag, zum letzten Male:
das schöne Wiener Musiklustspiel
Nachtigall von Wien
mit Marta Eggerth, Hermann Thimig, Ernst Verebes.
Jeder nehme diese Gelegenheit wahr!
Morgen! **ALLOTRIA!** Morgen!

Allen Ihren Freunden und Bekannten und Ihrer Kundschaft werden auch Sie zur Jahreswende Ihren Glückwunsch entdecken

Eine Glückwunsch-Anzeige

im Posener Tageblatt ist die einfachste und wirkungsvollste Form. Sie erreichen mit einer solchen Anzeige nicht nur alle Kreise, sondern machen gleichzeitig noch Fernstehende auf Ihre Firma aufmerksam.

KLEINE ANZEIGEN

Verkäufe

Möbel
Herrenzimmer, Eßzimmer, Schlafzimmer und Küchenmöbel in solider Ausführung, günstige Preise.
Sosinski Wożna 10.
Bitte auf die Hausnummer zu achten.

Strümpfe

Seiden-Strümpfe, Macco-Strümpfe, File d'ecosse, Wollstrümpfe, Wolle mit Seide, Kinderstrümpfe, File d'ecosse mit Seide, Herren-Socken, Damen-Socken empfiehlt in großer Auswahl
Leinenhaus und Wäschefabrik
J. Schubert
Poznań
I. ulica Nowa 10
neben der Stadt-Spar-Kasse
Telefon 1758
II. Stary Rynek 76
gegenüb. d. Hauptwache
Telefon 1008

Rondor demi sec
Rondor gout americain
Der bevorzugte Sylvestersekt

Schreibmaschinen neue und gebrauchte unter Garantie.
Skóra i S-ka
Poznań
Al. Marcinkowskiego 23.

Warme Zimmer durch Spar-Vorfeuerungs-Oefen „GNOM" an jeden Kachelofen anzubringen.
Hauptverkaufsstelle
Woldemar Günter
Landmaschinen
Poznań
Sew. Mielżyńskiego 6
Telefon 52-25

Schwarzwälderuhr mit Wachtel- u. Kuckuckruf kauft Pfarrer Wick, Międzychód n/W.
Derselbe verkauft einen Gartengummischlauch, 18,80 m lang, mit Zerstäuber und Leitungsanschluß für 75,— zł.

Grundstücke

Reelles, gutverzinsliches, größeres **Geschäftsgrundstück** zu kaufen gesucht. Off. unter 1519 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3

Automobile

Klein-Auto Limousine, 4-sitzig
Offener Steyr-Wagen 4-sitzig,
beide in gutem, fahrbereitem Zustande, noch registriert, billigst zu verkaufen.
Pneumatyk (Auto-Müller)
Poznań, Dąbrowskiego 34
Telefon 6976

Vermietungen

Sew. Mielżyńskiego 61
5—9 Zimmerwohnung zu vermieten.

Möbl. Zimmer

Möbliertes Zimmer frei. Przecznica 2, Wohn. 4.

Möbliertes **Zimmer** Śniadeckich 32, Wohn. 4. (Ecke Parkowa).

Möbliertes **Zimmer** frei Śniadeckich 4, W. 4.

Stellengesuche

Verheirateter **Stellmachermeister** sucht Dauerstellung auf Dominium. Beste Referenzen vorhanden. Off. unter 1518 a. d. Geschst. dies. Zeitung Poznań 3.

Evangel. **Mädchen** sucht Stellung im Haushalt mit Familienanschl. Off. erb. unt. Nr. 150 an Buchhandlg. Fiebig Rogoźno Wlkp.

18jähriger **Laufbursche** mit guten Zeugnissen, sucht vom 1. Jan. 1937 irgend eine Beschäftigung Offert. unt. 1517 an die Geschst. dieser Zeitung Poznań 3.

Müllergeselle mit Motoren vertraut, sucht Stellung ab 1. Jan. 1937 oder später. Motormühle Lewiczynek

Fleischergeselle selbständig, prima Wurstmacher, sucht Stellung. Off. unter 1514 an die Geschäftsst. dieser Zeitung, Poznań 3.

Offene Stellen

Energ., selbständigen **Beamten** sucht zum 1. April 1937 oder früher für Dom. Bronikowo
Wilhelm Forstmann
Szczepowice
p. Wolkowo, p. Kościan.

Lehrling für Kolonialwaren und Gastwirtschaft von sofort gesucht. Sohn achtbarer Eltern kann sich melden. Fa. Fr. Lonn Obornik, Rynek 19.

Einfache **Stütze** die kochen kann und alle Hausarbeit verrichtet, gesucht. Słowackiego 33, W. 8.

Kino

Unter Deinem Schutz
Der grosse Film
KINO „SFINKS"

Lichtspieltheater **„Świazda"**
Al. Marcinkowskiego 26.
Ab Donnerstag, d. 31. d. Mts. der wunderbare Film in deutscher Sprache
„Vergiss mein nicht"
in der Hauptrollen:
Benjamin Gigli, Magda Schneider, Peter Bosse.

Verschiedenes

Großbrauerei sucht tüchtigen **Oberbinder** mit langjähriger Praxis. Offerten unter „Ehrlich 1479" an die Geschäftsstelle d. Ztg., Poznań 3.

Möbliertes **Zimmer** an berufstätigen soliden Herrn św. Marcin 27, Wohnung 8.

Richtig zugepaßte Brillen und Kneifer
vermitteln Ihnen klares und anstrengungsloses Sehen.
Gönnen auch Sie Ihren Augen diese Wohltat u. lassen Sie sich eine
gut passende Brille
anfertigen. — Exakte Ausführung aller ärztlichen Gläserverordnungen. Genaueste Augenprüfung und gewissenhafte fachmännische Brillenanpassung.
H. Foerster *Diplomoptiker*
Poznań, ul. Sr. Ratajczaka 35